Diese Aufl. OC

Was treiben ? ? ?
? ? ? die Freimaurer?

Kurzer Wegweiser für Laien

von

Dietrich von Oertzen.

Vierte Auflage.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Was treiben die Freimaurer?

Kurzer Wegweiser für Laien

von

Dietrich von Oertzen.

Vierte Auflage.

Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1898.

Vorwort zur 3. Auflage.

Nachdem eine dritte Auflage dieses Buches notwendig geworden, habe ich den Text der zweiten einer Revision unterzogen, indes davon Abstand genommen wesentliche Änderungen vorzunehmen. Hätte ich das Buch heute neu zu schreiben, so würde ich manches etwas milder ausdrücken, manche Schärfen vermeiden. Doch halte ich für richtiger, dies nur im Vorwort zu erklären und nicht um des formalen Mangels willen eine Umarbeitung vorzunehmen, die einmal begonnen, sehr eingreifend werden könnte.

Sachlich habe ich kaum etwas zu berichtigen oder nachzutragen. Es sei denn, daß die Logen schwedischen Systems ihren „christlichen" Standpunkt doch zäher festhalten und verteidigen, als man vor zehn Jahren erwarten konnte. Die Aufnahmefähigkeit der Juden ist heute, wie damals, eine Streitfrage unter den getrennten Brüdern und bisher keineswegs im Sinne der humanistischen Form entschieden. Eben jetzt haben sich die Berliner Juden wieder hinter die Großloge der Niederlande gesteckt, um von außen her durchzusetzen, was sie bei den geringen Sympathien, deren sie sich in Deutschland erfreuen, im Inlande bisher nicht erreichen konnten. Ob die Intrigue gelingen wird, steht dahin.

Eine andere Frage, die Übertragung der deutschen Einheit auf das Logenwesen, d. h. die Einrichtung eines gemeinsamen Großlogentages für alle Systeme, scheitert bisher ebenfalls an der principiellen Verschiedenheit derselben. In ihrer Nr. 10 d. J. sagt die „Bauhütte" ganz resigniert:

„Aus der Sehnsucht nach einer allgemeinen deutschen Freimaurerei sind die Bestrebungen und Versuche der letzten Jahre hervorgegangen, die vorhandenen Großlogen, so viel wie möglich, zu einer gemeinsamen Bundesbehörde zusammen zu schmelzen, welcher die Regelung der äußeren maurerischen Verhältnisse überlassen werden soll.

Jene Sehnsucht wird — wir alle fühlen das — unerfüllt bleiben, solange es in Deutschland Systeme giebt, die in Hochgraden arbeiten und die Angehörigkeit zum Christentum als Bedingung für die Aufnahme in den Bund stellen, neben anderen Systemen, welche nur die drei Stufen der Johannismaurerei anerkennen und auf rein humanistischer Grundlage beruhen."

Das dürfte richtig sein; um so mehr, als keins der Systeme naturgemäß geneigt ist, sich vom andern majorisieren zu lassen.

Aus der maurerischen Presse ist zu erwähnen, daß die „Bauhütte" dem überaus rührigen, aber bisweilen recht unvorsichtigen Br. Findel in Leipzig abgekauft und einem Konsortium in Frankfurt a/M. übergeben ist; Findel hatte durch eine boshafte Notiz über einen preußischen Prinzen sich viele Gegnerschaft zugezogen. Das Blatt ist auch jetzt nominell noch antischwedisch. Aber es ist zahm und lahm geworden und die Ursprünglichkeit fehlt.

Als Personal-Notiz mag noch erwähnt werden, daß an die Spitze der Loge Royal York für den ausgeschiedenen Professor Settegast ein liberaler Prinz Carolath getreten ist.

Schwerin, März 1892. **D. v. D.**

Vorwort zur 4. Auflage.

Seit Erscheinen der dritten Auflage haben nennenswerte Ereignisse oder Veränderungen innerhalb der Freimaurerei nicht stattgefunden. Die vierte Auflage erscheint daher als unveränderter Abdruck.

Berlin, Ende März 1898. **D. v. D.**

I. Einleitung.

Wer in früheren Zeiten über Freimaurerei und Logentum etwas zu schreiben wußte, der konnte mit ziemlicher Sicherheit auf einen großen und neugierigen Leserkreis rechnen. Heutzutage ist das anders geworden. Die Wolke des Geheimnisses hat sich längst zerteilt und die Sonne der Öffentlichkeit hat schon so hell in die letzten Winkel der salomonischen Tempel hineingeleuchtet, daß auch nicht der geringste Nebenumstand mehr sich „profaner" Kenntnis entzieht. Die Zahl der Bücher, Broschüren und Zeitungen über die Loge und aus der Loge ist Legion und sie sind ohne allzugroße Mühe durch Buchhändler und Antiquar zu beziehen. — Es könnte mithin überflüssig erscheinen, die Zahl jener Werke noch um eins zu vermehren.

Trotzdem glauben wir mit den nachfolgenden Blättern, insofern dieselben ihrem Zweck entsprechen sollten, eine Lücke in der zeitgenössischen Litteratur auszufüllen. Wir wollen keine „Enthüllungen" bieten, wo nichts mehr zu enthüllen ist; keinen nutzlosen Streit hervorrufen unter Gegnern, die sich doch nicht verstehen, wohl aber möchten wir auf die Frage: Was wollen und treiben die Freimaurer? eine so kurze, bündige und leichtfaßliche Antwort geben, daß auch jeder Nicht-Maurer sich zuverlässig und schnell über Wesen, Geschichte und Gebräuche des Bundes orientieren könnte.

Ein solcher Leitfaden existiert unseres Wissens bisher nicht. Von katholischer Seite hat in den letzten Jahren der Jesuit Pachtler*) in zwei starken Bänden „Der stille Krieg gegen

*) Der stille Krieg gegen Thron und Altar, oder das Negative der Freimaurerei. Nach Dokumenten von G. M. Pachtler, S. J. 2. Aufl. Amberg bei J. Habbel. 1877. — Der Götze der Hu-

Thron und Altar" und „Der Gott der Humanität" ein ungeheures Material zusammengetragen, aber nicht nur sind die Bücher zu umfangreich und zu teuer, auch die kritische Verarbeitung des Stoffes genügt in keiner Weise. Aus evangelischer Feder liegen uns die drei an sich vortrefflichen Flugschriften Hengstenbergs vor: „Die Freimaurerei und das evangelische Pfarramt" (Leipzig bei J. C. Hinrichs) — aber sie sind einesteils nicht populär und auch rein polemisch geschrieben, andernteils setzen sie schon eine erhebliche Bekanntschaft mit dem Logentum voraus. Wer sich von Grund aus orientieren will, wird sie unbefriedigt aus der Hand legen. — Weiter bleibt ein Buch*) aus früherer Zeit zu erwähnen, das unter dem Titel „Sarsena, oder der vollkommene Baumeister" in 6 Auflagen schnell vergriffen wurde. Dasselbe giebt die Rituale der großen Landesloge von Deutschland zuverlässig wieder, enthält aber einen längeren historischen Abriß, der schlechterdings in das Reich der Erfindungen gehört. — Unmittelbar an „Sarsena" schloß und schließt sich zum Teil auch inhaltlich Lindners Buch „Mac=Benac" an — zu dem besten gehörig, was jemals, soweit das religions=philosophische Gebiet in betracht kommt, aus und über die Loge geschrieben ist.**) Aber so treffend einerseits die Abfertigung der Krauseschen Gottinnigkeits=philosophie ist, so mangelhaft ist andrerseits die geschichtliche Kritik und dazu setzt auch dieses Werk eine gründliche Kenntnis des Logenwesens voraus. — Was wir beabsichtigen, ist also noch nicht ausgeführt.***)

---

manität oder das Positive der Freimaurerei. Nach Dokumenten. Von G. M. Pachtler, S. J. Freiberg in B. bei Herder. 1875.

*) Sarsena, oder der vollkommene Baumeister. Treu und wahr niedergeschrieben von einem wahren und vollkommenen Bruder Freimaurer. 6. Aufl. Leipzig bei F. A. Brockhaus. 1851. — Der anonyme Verfasser ist Musikdirektor Ebers in Berlin. † 1838.

**) Mac=Benac, Er lebet im Sohne, oder das Positive der Freimaurerei. Zum Gedächtnis der durch Luther wiedererkämpften evangelischen Freiheit; von M. Friedrich Wilhelm Lindner, Professor der Philosophie in Leipzig. 3. Aufl. Leipzig bei C. H. Reclam. 1819.

***) Ein fanatischer, aber völlig unkritischer Gegner der Freimaurer

Wenn wir gleichwohl nur mit großen Bedenken an die Lösung unserer Aufgabe herantreten, so liegt das an der Schwierigkeit über eine so erstaunlich vielseitige, nach Zeit und Ort selbst mit den fundamentalsten Ideen unaufhörlich wechselnde Gemeinschaft, zu einem einheitlichen und abschließenden Urteil zu gelangen. Wer irgend in den letzten 150 Jahren Verstand und Geist hatte, dem Orden beitrat, sich aber den humanistisch-rationalistischen Ideenkreis des vorigen Jahrhunderts und ein von den Zünften herübergenommenes, an sich gehaltloses, schales, nichtiges Ritual, als weltbewegendes Geheimnis nicht gefallen lassen wollte, der trug hinein in das Logendunkel, was ihm gerade paßte. Deistisch-religiöse, mystisch-theosophische, politisch-revolutionäre, social-nivellierende, alchemistische, architektonische Tendenzen und Pläne wechseln in buntem Reigen mit Geselligkeits- und Wohlthätigkeitszwecken; einer meinte, den Stein der Weisen und die Kunst das Leben zu verlängern, andere, wie Feßler und seine Richtung, glaubten gar das Reich Gottes gegenüber den organisierten Kirchen in der Freimaurerei gefunden zu haben. Heute nun sind alle diese Dinge so ziemlich über Bord geworfen und behauptet man zur eigentlichen und ursprünglichen Maurerei zurückgekehrt zu sein, d. h. man betont die natürliche Religion im Gegensatz zum geoffenbarten Christentum und lebt in der fixen Idee, daß sie etwas Besseres und Höheres sei. Auf Grund derselben strebt man nach Selbstveredelung, man übt die „königliche Kunst", nämlich „die Kunst vollkommen und gut zu werden ohne die Triebfedern der Furcht und der Hoffnung."

Wir werden das im einzelnen ausführen. Unserem Zweck scheint es am meisten zu entsprechen, wenn wir zunächst die Ge-

---

war der sächsische Advokat Eduard Emil Eckert. Seine aufgeregten Schriften sind wertlos. In einem uns vorliegenden Buch erklärt er für den „letzten geheimsten Zweck" des Ordens: „Umsturz aller Staaten der Welt, aller Gottesdienste, Raub alles Eigentums, Schaffung eines Weltreichs auf den Basen des Kultus der zeugenden Geschlechtskräfte" — u. s. w. — Daß solche Werke mehr schaden, als nützen, liegt auf der Hand.

schichte und dann die Gebräuche behandeln, endlich aber ein Wort der Kritik von unserem positiv-evangelischen Standpunkte aus hinzufügen. Der Verf. des vorliegenden Schriftchens hat schon früher in Zeitschriften einzelnes aus der Freimaurerei fragmentarisch und skizzenhaft behandelt; es wird nicht ausbleiben können, daß hier und da schon früher entwickelte Gedanken in ähnlicher Form wiederkehren. Wir schöpfen übrigens im wesentlichen nur aus echt maurerischen Quellen und hoffen somit in allen Hauptsachen Zuverlässiges zu bieten. In Nebendingen mag hier und da auch auf eine glaubwürdige Anführung dritter Bezug genommen werden. Unrichtigkeiten dürften indes hierdurch weniger zu befürchten sein, als durch den Umstand, daß die „Brüder" in unaufhörlichem Zwist und Hader leben, und der eine immer bestreitet, was der andere behauptet hat.

Wir fügen noch hinzu, daß wenn wir im allgemeinen von „Freimaurerei" reden, wir meistens die allgemeine und humanistische im Sinn haben. Es existiert ja noch am großen Toleranztempel, in dem sich Juden, Buddhisten, Mohammedaner und alle nur denkbaren „Konfessionen" tummeln, eine kleine Seitenkapelle, in der vorgeblich „christlicher" Gottesdienst gehalten wird, wir meinen die Logen schwedischen Systems; aber das kleine Häuflein der Anhänger desselben schmilzt immer mehr zusammen und wird aus hier nicht näher zu erörternden Gründen voraussichtlich in nicht zu ferner Zukunft vom Erdboden verschwinden.*) Es ist auch schlechterdings nicht einzusehen, was denn neben der christlichen Kirche noch eine christliche Loge bedeuten soll.

Die Klagen aus der Loge heraus über Rückgang und Verfall sind allgemein in unserer Zeit. Die Gebildeten ziehen sich

*) Br. Schiffmann und die Große Landesloge von Deutschland. Von J. G. Findel. Leipzig bei J. G. Findel. 1880. — Diese und andere Streitschriften liegen vor uns, welche die Zänkereien zwischen dem „Ober-Architekten" Prediger Schiffmann in Stettin und dem „weisesten Ordens † Meister" Cäsar von Dachröden in Berlin behandeln. Ersterem wird Bruch des Gelübdes — „er hat (wie Findel sagt) den ganzen Betrug (des christlichen Systems) an der Hand der Akten enthüllt" — letzterem Unwahrheit und Gewaltthätigkeit vorgeworfen.

zurück, weil ihnen der geistige Inhalt nicht genügt, die Wohlhabenden, weil sie den Logenbettel fürchten. Möchte es uns an unserem bescheidenen Teile gelingen, wenn nicht diesen Rückgang in etwas zu beschleunigen, doch wenigstens hier und da einen Harmlosen vor dem Eintritt zu warnen.

Nachtrag zur zweiten Auflage.

Wenig mehr als ein halbes Jahr ist verflossen und wider Erwarten schon eine zweite Auflage der vorliegenden kleinen Schrift notwendig geworden. Dieselbe erscheint im wesentlichen unverändert, nur haben wir geglaubt litterarische Quellen-Nachweise, eine kurze Einleitung und am Schluß einige zusätzliche Notizen über die Odd-Fellows hinzufügen zu sollen.

Die Einleitung mag Gelegenheit geben uns mit der Kritik, welche die erste Auflage gefunden hat, kurz auseinander zu setzen. Diese Kritik ist recht verschieden ausgefallen. Während z. B. der „Staatsanzeiger für Württemberg" seine Besprechung mit den Worten beginnt: „Die vorliegende Broschüre ist das beste, was seit Jahren über die Freimaurerei geschrieben worden ist", erklärt die „Berliner Montags-Zeitung", daß sie nur deshalb von unserer „Schmähschrift gegen das Maurertum" Notiz nehme, weil dieselbe sich „vor anderen Produkten dieses Genres durch einen ganz besonders hohen Grad von Albernheit und Brutalität" auszeichne. Das sind die Extreme. Im ganzen können wir sagen, und die Notwendigkeit einer zweiten Auflage beweist es, daß die Aufnahme bei der konservativen Presse und deren Leserkreis eine freundliche gewesen ist, während die „liberale" Presse durchaus dem Urteil entsprochen hat, welches wir S. 34 über ihr Verhalten zu Logen-Dingen ausgesprochen: sie schweigt, redet, entstellt, je nach Bedürfnis.

Sachlich eingehendere Bemerkungen haben wir nur in zwei Zeitschriften gefunden, im „Beweis des Glaubens" und in der freimaurerischen „Bauhütte" des Br. Findel (Jahrgang

1881. Nr. 11). Die Wünsche des ersteren Blattes haben in Anmerkungen ihre Erledigung gefunden — mit der „Bauhütte" wollen wir uns kurz dahin verständigen, daß eben eine Verständigung zwischen Christen und Freimaurern schlechterdings — nicht möglich ist.

Positive Unrichtigkeiten — um das vorweg zu nehmen — weist uns die „Bauhütte" an einer Stelle mit Recht nach. Wir haben irrtümlich vier Naturforscher zu Freimaurern gemacht, die der Loge nicht angehört haben, ein Fehler, der nunmehr berichtigt ist. Übrigens aber haben wir nichts Erhebliches zu berichtigen gefunden; die Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich eben nicht auf Thatsachen, sondern auf die Urteile darüber. Die Urteile der „Bauhütte" aber erheben sich nirgends über die gewöhnliche Phraseologie der Freimaurer, können nirgends auch nur den bescheidensten Ansprüchen an wissenschaftliche Schärfe genügen.*)

Was soll man zu Sätzen sagen, wie dem folgenden:

„Es ist eine ganz irrige Auffassung und ungerechte Behauptung, daß der geistige Inhalt des Logentums sich zu scharfer Abneigung gegen alles specifisch Christliche herausgebildet habe. Der geistige Inhalt des Logentums ist in seinem wesentlichen Kerne noch heute derselbe, wie vor 150 Jahren, und dieser fordert und bedingt an sich keinerlei Abneigung gegen das Christentum, weil er dasselbe grundsätzlich unberührt läßt. Die thatsächlich vorhandene und nicht zu leugnende Abneigung gegen die christliche Hierarchie und Dogmatik hat eine ganz andere Quelle. Die Dogmatik ist außerhalb des Freimaurertums durch die Kritik und den ganzen geistigen Entwicklungsgang der Nation zertrümmert und aufgelöst worden, und da die Freimaurerlogen sich aus den Kreisen der (mehr oder minder) Gebildeten rekrutieren, so müssen sie notwendig

---

*) Sollten wir irgend ein Urteil unserer ersten Auflage mildern, so könnte es allenfalls das Gesamt-Urteil über die Gebräuche sein. Es mag zugestanden werden, daß neben vielen Absurditäten sich hier und da auch ein ansprechender Gedanke findet.

die in der Nation vorhandene, der christlichen Dogmatik feindliche Stimmung mit hereinnehmen."

Wir haben keinen Grund, mit solcher Anschauung zu rechten; erstens bestätigt sie lediglich, was wir behauptet, daß eine „der christlichen Dogmatik feindliche Stimmung" in die Logen „hereingenommen" ist; zweitens aber möchten wir doch den Verfasser bitten, sich klar zu machen, daß Wissen und Glauben zwei völlig getrennte Gebiete sind, daß man nicht glauben kann, was man weiß und nicht wissen kann, was man glaubt. Zum Beispiel sind die Erlösung und Versöhnung des Menschengeschlechts durch Christum, die Auferstehung des Gottessohnes entscheidende Dogmen im Christentum. Man kann sie heute, wie vor tausend Jahren und nach tausend Jahren annehmen oder ablehnen, glauben oder bestreiten. Kein Mensch aber, und wenn er Meister oder Großmeister wäre, kann beweisen, daß sie wahr, oder beweisen, daß sie nicht wahr sind, ganz zu geschweigen von dem „geistigen Entwicklungsgang der Nation", der sie sogar „zertrümmert" und „aufgelöst" haben soll. — Unsere Bitte faßt sich also dahin zusammen: etwas schärfer zu denken und etwas weniger Phrasen zu machen, wenn wir „Profane" in unseren Anschauungen umgestimmt werden sollen. An unserem Urteil kann der Loge immerhin gelegen sein.

Einstweilen wirds wohl sein Bewenden haben bei dem vielfachen Dilemma, aus dem die Loge nicht herauskommt:

Entweder die Loge thut unrecht und hüllt sich, um es zu verbergen, ins Dunkel des Geheimnisses; oder die Loge erstrebt und treibt Gutes und thut dann unrecht, dies Gute vor der Welt zu verstecken. Entweder die Loge verfolgt nur Zwecke der Geselligkeit und Wohlthätigkeit und dann sind Zugehörige aller Religionen als Mitglieder denkbar; oder die Loge erhebt den Anspruch gleichzeitig Zugehörige aller Religionen zu herbergen und ein moralisches Institut zu sein und gerät damit natürlich, weil jede Religion eine andere Moral bedingt, in eine solche Verflüchtigung unserer christlichen Sittlichkeitsbegriffe, daß sie zersetzend

und auflösend wirken muß. Entweder die Loge pflegt edle Geselligkeit und dann sind Gespräche über die wichtigsten menschlichen Interessen, über Politik und Religion an der Tages- oder Nacht-Ordnung; oder die Loge schließt diese Gespräche aus und damit die Oberflächlichkeit in ihre Versammlungen ein. U. s. w.

Wir glauben mithin, es läßt sich der Loge nichts Besseres raten, als ihren ebenso thörichten, wie lächerlichen Anspruch, ein moralisches Institut zu sein, gänzlich fallen zu lassen, zur Verteidigung dieses Anspruchs findet sich ohnehin seit Jahrzehnten keine Feder mehr bereit, die auf Wissenschaftlichkeit Anspruch erheben kann. Würde das Freimaurertum einfach auch principiell, was es für außerordentlich viele Mitglieder thatsächlich jetzt schon ist, ein großer internationaler Klub, der seinen Mitgliedern an allen Orten der Erde die gastlichen Pforten öffnet, so würden einerseits alle Angriffe gegen ein solches Institut ausgeschlossen, andererseits aber auch die Möglichkeit vorhanden sein, daß wieder gebildete und geistig hochstehende Leute in größerer Zahl den Logen beitreten.

Wir bezweifeln, daß die Loge vernünftig genug sein wird, diesen Bruch mit ihrer Vergangenheit zu vollziehen. So lange sie es nicht thut und ihre Ansprüche aufrecht hält, wird sie sich aber nicht wundern dürfen, wenn auch von kirchlicher Seite das Bewußtsein des Gegensatzes rege gehalten wird zwischen ihrem angeblichen „Geheimnis" des selbstbewußten Humanismus und jenem „kündlich großen" Geheimnis unseres Glaubens, das dem Kinde so verständlich sein, wie es dem Weisen unerforschlich bleiben kann.

Siegesgewisse Redensarten der Gegner machen auf den Christen wenig Eindruck; das Christentum ist niemals größer als wenn es tot gesagt wird; die Wahrheit siegt am Kreuz. Als es vor 1900 Jahren mit Christi Sache gänzlich aus war, er selbst gekreuzigt am Holz hing und seine Jünger als betrogene Betrüger vor Israel dastanden — da gerade begann der gewaltige Siegeslauf der Kirche durch die Jahrhunderte der Zeit und durch die Völker des Erdballs. So ists gewesen und so wirds bleiben.

II. Geschichte und Wesen der Freimaurerei.

Was ist die Freimaurerei?

F i n d e l in seiner „Geschichte der Freimaurerei" benutzt die Einleitung, um eine, wenn auch nicht kurze und bündige, doch wenigstens umschriebene Definition derselben zu geben.*) „Ich folge" — sagt er — „in meiner Entwicklung (des Begriffs der Freimaurerei) einem neueren maurerischen Schriftsteller, dem begeisterten Verfasser der „Reden über Freimaurerei an denkende Nicht-Maurer", der das Wesen, die Form und die Wirksamkeit des Bundes mit logischer Folgerichtigkeit aus dem Begriffe der Freimaurerei abgeleitet hat. Er setzt die Freimaurerei zunächst als H e r z e n s b e s c h a f f e n h e i t der inneren Religiosität oder Frömmigkeit gleich, wie sie sich am lebendigsten und vollkräftigsten in der Andachtsstimmung kund giebt. Andacht, Gebetsstimmung ist ein wahrhaft freimaurerischer Zustand, ja die Frömmigkeit, welche solchen Zustand erzeugt, ist die Freimaurerei selbst." — — „Jene Frömmigkeit also, welche in irgend einem Grade a l l e n Guten, a l l e n Religionen eignet und also an keine Glaubensform gebunden ist, die Frömmigkeit, die in ihrer Vollendung von keiner Hoffart mehr gebläht wird, jeder menschlichen Sympathie die Seele öffnet und jeden verwandten Gottesfunken zünden und in uns aufschlagen läßt zur heiligen Lohe schrankenloser Liebe, die Religion schlechthin ist Freimaurerei; denn Freimaurerei ist ursprünglich eine Beschaffenheit des Herzens oder eine Stimmung der Seele, welche erst aus diesem Centrum heraus sich zum Bunde,

---

*) G e s c h i c h t e der F r e i m a u r e r e i von der Zeit ihres Entstehens bis auf die Gegenwart. Von J. G. F i n d e l. (Leipzig bei Luppe. 1861. — S. 4 ff.)

zur Lehre, zu Formen und Werken gestaltet." — „Die Freimaurerei, von ihren Bekennern als eine Kunst, als „königliche Kunst" bezeichnet, verhält sich zum Freimaurerbunde, wie die Religion zur Kirche." — „Von diesem Bunde ist nicht ausgeschlossen, wer anders glaubt, sondern nur, wer anders will oder ist. Dieser Bund der Bünde, diese Gemeinschaft von Männern, die sich einig fühlen in dem Streben nach allem Höheren, die alle das Wahre und Schöne wollen und das Gute um seiner selbst willen lieben und zu üben sich bestreben — ist der Freimaurerbund. Er ist die höchste und reinste Gestalt menschlichen Bundlebens insofern, als es in der That außer ihm keine religiös-sittliche Vereinigung giebt, die gleich ihm auf die reine Innerlichkeit des Urtriebes gestellt ist und nur das allen guten Menschen Gemeinsame zur Grundlage hat. So ist er der vollendetste Ausdruck des Ringens nach Einheit der zersplitterten Gottesteile (?)" — u. s. w.

Wenn wir von dem Phrasenschwall absehen, so läßt sich Findels Erklärung kurz dahin zusammenfassen: Die Freimaurerei ist die natürliche Religion; der Freimaurerbund ist die Vereinigung ihrer Bekenner.

In demselben Sinne spricht sich Bruder Marbach*), Meister vom Stuhl der Loge „Balduin zur Linde" in Leipzig aus. „Welches ist" — sagt er — „der Zweck des Freimaurerbundes? Nun, ich meine, darüber könnte doch wohl jetzt kein Zweifel mehr sein, darüber seien alle Systeme vollständig einig: nach Selbsterkenntnis, Selbstüberwindung und Selbstveredlung zu streben. Das soll jeder einzelne Freimaurer für sich; das sollen alle Freimaurer in Gemeinschaft; zu diesem Streben sollen die Freimaurer durch Wort und Beispiel alle zu verlocken suchen, mit denen sie im Leben Umgang pflegen. Einen weiteren Zweck, oder auch nur einen Nebenzweck neben diesem Einen, hat der

---

*) Das Freimaurer-Gelübde von Br. Oswald Marbach. Manuskript für Freimaurer. Leipzig bei Zechel. 1878. S. 11. 12. 60.

Freimaurerbund nicht.“ — Und weiter, indem er von dem maurerischen „Geheimnis“ redet: „Was verschwiegen werden soll, sind nur die Gebräuche. Also nicht die Symbole und nicht die Lehren der Freimaurerei. Warum nicht diese, sondern nur die Gebräuche? Die Symbole, d. h. die Dinge, denen wir gewisse Bedeutungen beilegen, durch welche sie erst zu Symbolen werden, verschweigen wollen, wäre thöricht, denn dieselben gehören nicht der Freimaurerei eigentümlich zu, sondern sind von derselben der Werkmaurerei, der Geometrie, und anderen Gebieten des Menschenlebens (der religiösen Tradition des Juden- und Christentums, der Mythologie des klassischen Heidentums u. s. w.) entlehnt. Und noch viel weniger sind die Lehren, welche an den Orten, wo Freimaurer zusammenkommen, verkündet werden, ein ausschließliches Eigentum der Freimaurer. Es sind die Lehren reiner Sittlichkeit, von welchen alle weisen Männer der Vergangenheit wie der Gegenwart Zeugnis abgelegt, welche die Propheten des Alten Bundes mit begeisterten Worten verkündet und welche ihren edelsten und reinsten Ausdruck durch Christus und seine Jünger erhalten haben. Wir haben, meine Brüder, die Tugend nicht erfunden, sondern wir huldigen ihr; wir haben die Heiligung der Gesinnung nicht aufgebracht, sondern wir streben nach ihr; wir haben die Menschenliebe nicht entdeckt, sondern wir geben uns ihr freudig hin; wir haben die Gottesfurcht nicht gemacht, sondern wir öffnen derselben unsre Herzen.“ — „Die Lehren der Freimaurerei sollen wir nicht geheim halten, ja es wäre ein Verbrechen an der Menschheit, wenn wir sie der Welt vorzuenthalten strebten. Nein von den Dächern predigen sollen wir die Lehre der Selbstveredlung, der Menschenliebe und der Gottesfurcht: unser ganzes Dasein soll Zeugnis ablegen von diesen Lehren; zu Märtyrern werden müssen wir vor der gottlosen, übermütigen, eigensüchtigen Welt für diese Lehren. Nicht über sie dürfen wir den Schleier des Geheimnisses breiten — sondern einzig und allein über unsere Gebräuche.“

Das Empfehlendste was über das Wesen der Freimaurerei

geschrieben ist, hat Lessing in seinen meisterhaften Gesprächen*) „Ernst und Falk“ niedergelegt; er zeigt, was der Freimaurerbund sein müßte, wenn er sich selbst verstände, hat aber für alles, was bis zu seiner Zeit geworden und gewirkt war, nur Spott und Satire. Lessing erzählt uns von Christoph Wren, dem angeblichen Begründer des Freimaurerbundes in seiner jetzigen Gestalt, derselbe habe in seinen jungen Jahren ein Buch geschrieben über die Möglichkeit, „spekulativische Wahrheiten gemeinnütziger und dem bürgerlichen Leben ersprießlicher zu machen“, habe aber später das Gegenbild solchen Strebens in einem Bunde geschaffen, der es sich zur Aufgabe stellte, „von der Praxis des bürgerlichen Lebens zur Höhe der Spekulation“ aufzusteigen — also nicht allgemeine Weltverbesserei im großen Stil zu treiben, sondern zunächst mal bei den Personen und im kleinen Kreise die menschliche Glückseligkeit zu fördern suchen, und erst ganz allmählich den kleinen Kreis zu einem weiteren und schließlich zu einem Menschheitsbunde anwachsen zu lassen. Hindernisse der menschlichen Glückseligkeit sollen nun sein: auf religiösem Gebiet die Verschiedenheit der Konfessionen und Religionen, die sich unter Berufung auf göttliche Offenbarungen unversöhnlich und streitend gegenüberstehen; auf socialem Gebiet die Verschiedenheit der Stände; auf politischem Gebiet die Verschiedenheit der Nationen und die Autorität der Regierungen, die unausbleiblich mit der Überordnung einzelner Menschen über andere verbunden ist; Regierung wäre aber nicht nötig, wenn nur jeder sich selbst zu regieren wüßte. Unvermeidlichen Übeln also, nicht dieses oder jenes Staates, wohl aber solchen: ohne welche auch der beste Staat nicht sein kann, will die Freimaurerei entgegen arbeiten. Und unter diesem „Arbeiten“ will Lessing nicht „mit eins merklich machen“, sondern nur „von weitem veranlassen“ verstanden wissen. Völlig unerreichbare, aber gleichwohl wünschenswerte Ziele, werden unter Symbole versteckt. Das sei, meint Lessing, der Sinn der maurerischen

*) G. E. Lessings gesammelte Werke. Bd. IX, S. 345. Leipzig, G. J. Göschensche Verlagshandlung. 1858.

Symbolik. Z. B.: Die allgemeine Gleichheit ist etwas Schönes, aber praktisch Unerreichbares. Man begnügt sich also damit, dieselbe symbolisch dadurch auszudrücken, daß alle Maurer in der Loge gleichförmige Hüte auf den Kopf setzen u. s. w.

Im „Ernst und Falk" heißt es:

— — — — — — — — — — — —

Ernst: Laß dich hier bei mir nieder und sieh!

Falk: Was denn?

Ernst: Das Leben und Weben in diesem Ameisenhaufen. Welche Geschäftigkeit und doch welche Ordnung! Alles trägt und schleppt und schiebt und keines ist dem anderen hinderlich. Sieh nur! Sie helfen einander sogar.

Falk: Die Ameisen leben in Gesellschaft, wie die Bienen.

Ernst: Und in einer noch wunderbareren Gesellschaft als die Bienen. Denn sie haben niemand unter sich, der sie zusammenhält und regiert.

Falk: Ordnung muß also doch auch ohne Regierung bestehen können.

Ernst: Wenn jedes einzelne sich selbst zu regieren weiß, warum nicht?

Falk: Ob es wohl auch einmal mit den Menschen dahin kommen wird?

Ernst: Wohl schwerlich!

Falk: Schade!

Ernst: Ja wohl!

Falk: Steh auf und laß uns gehen. Denn sie werden dich bekriechen, die Ameisen. —

— — — — — — — — — — — —

Ernst: Genug, ich denke mir die Freimaurer als Menschen, die es freiwillig auf sich genommen haben, den unvermeidlichen Übeln des Staats entgegen zu arbeiten.

Falk: Dieser Begriff kann den Freimaurern wenigstens keine Schande machen. — Bleib dabei! — Nur fasse ihn recht. Menge nichts hinein, was nicht hinein gehört. —

Den unvermeidlichen Übeln des Staats! — Nicht dieses und jenes Staats. Nicht den unvermeidlichen Übeln, welche eine gewisse Staatsverfassung einmal angenommen, aus derselben notwendig folgen. Mit diesen giebt sich der Freimaurer niemals ab, wenigstens nicht als Freimaurer. Die Linderung und Heilung dieser überläßt er dem Bürger, der sich nach seiner Einsicht, nach seinem Mute, auf seine Gefahr damit befassen mag. Übel ganz anderer Art, ganz höherer Art, sind der Gegenstand seiner Wirksamkeit.

Ernst: Ich habe das sehr wohl begriffen. Nicht Übel, welche den mißvergnügten Bürger machen, sondern Übel, ohne welche auch der glücklichste Bürger nicht sein kann.

Falk: Recht! — Diesen entgegen — wie sagtest du? — entgegen zu arbeiten?

Ernst: Ja!

Falk: Das Wort sagt ein wenig viel. — Entgegen arbeiten! — Um sie völlig zu heben? Das kann nicht sein. Denn man würde den Staat selbst mit ihnen zugleich vernichten. — Sie müssen nicht einmal denen mit eins merklich gemacht werden, die noch gar keine Empfindung davon haben. Höchstens diese Empfindung in dem Menschen von weitem veranlassen, ihr Aufkeimen begünstigen, ihre Pflanzen versetzen, begäten, beblatten — kann hier entgegen arbeiten heißen.

— — — — — — — — — — — —

Wir versparen unsere Entscheidung darüber, ob Bruder Findel berechtigt ist, den Begriff der Freimaurerei ohne weiteres mit der natürlichen Religion gleich zu setzen, ob Bruder Marbach sich in betreff der „reinen Sittlichkeit“ wirklich auf eine Übereinstimmung „aller weisen Männer der Vergangenheit wie der Gegenwart“ berufen kann, ob Heiligung und Nächstenliebe christliche oder freimaurerische Ideen sind, die man auf Grund der natürlichen Religion etwa auch bei den Heiden finden könnte, ob

endlich die feinen Unterscheidungen Lessings zwischen vermeidlichen und unvermeidlichen Übeln, zwischen „mit eins merklich machen" und „von weitem veranlassen" irgend welchen Wert in der Praxis haben — alle Antwort auf diese Fragen versparen wir uns zum Schluß. Zunächst gilt es, um in das Wesen der Freimaurerei etwas tiefer einzudringen, eine Wanderung durch die Geschichte des Bundes zu machen.

Was den Ursprung der Freimaurer betrifft, so haben sie selbst es von jeher geliebt, denselben in die urvordenklichsten Zeiten zurückzuverlegen. Der englische Geistliche Anderson*), den wir später als den Verfasser des wichtigsten Konstitutionenbuchs kennen lernen werden, hat auch die erste „Geschichte" der Maurerei geschrieben und läßt dieselbe mit der Schöpfung beginnen. Das erste Kapitel ist überschrieben: „Von der Schöpfung bis auf den Großmeister Nimrod"; das zweite: „Von Nimrod bis auf den Großmeister Salomon" — u. s. w. — Alle möglichen Weisen und Geometer des Altertums, wie Vitruvius, Euklid und Pythagoras, ferner den Bauherrn Salomo und seine Baumeister Hiram und Adoniram, wollte man zu Bundesbrüdern und Stiftern gehabt haben. Auch ägyptische und griechische Mysterien, jüdische Therapeuten- und Essäervereine haben herhalten müssen, und das Besondere an allen diesen aus der Luft und einer lebhaften Phantasie gegriffenen Mythen, ist der Umstand, daß sie nicht nur erfunden, sondern auch geglaubt worden sind und teilweise wohl noch geglaubt werden. Übrigens ist schon 1738 von Prichard,**)

*) Neues Konstitutionen-Buch der alten und ehrwürdigen Brüderschafft der Frey-Maurer, worin die Geschichte, Pflichten, Reguln 2c. derselben, auf Befehl der Grossen Loge, aus ihren alten Urkunden, glaubwürdigen Traditionen und Loge-Büchern, zum Gebrauch der Logen verfasset worden von Jakob Anderson, D. D. (Aus dem Englischen übersetzet.) Frankfurt am Mayn, zu finden in der Andreaeischen Buchhandlung. 1741. — Dies Buch, die Bibel der Freimaurer, enthält offenbare wissentliche Fälschungen in Menge: der Verfasser, im Orden wie ein Heiliger verehrt, muß ein mehr als zweifelhafter Charakter gewesen sein.

**) Die zergliederte Frei-Maurerei, worin eine allgemeine

dem ersten Verfasser einer Streitschrift gegen die Loge, dieser Unsinn erkannt und in treffender Satire gegeißelt worden. Prichard überbietet Andersons Zurückgehen auf die Schöpfung dadurch, daß er die Gormogons, eine freimaurerische Sekte, von den Prä-Adamiten ableitet, also vor die Schöpfung der Menschen verlegt, und ironisch Hiram und Karl Martell zu Zeitgenossen macht. Offiziell sind ähnliche historische Unmöglichkeiten noch immer nicht aufgegeben in der großen Landesloge von Deutschland. Die humanistische Maurerei hat auf Grund der nüchternen Forschungen des Medizinalrats Kloß in Frankfurt a/M. und des Buchhändlers Findel in Leipzig diese Dinge über Bord geworfen, aber auch von diesen Autoren werden noch die „freimaurerischen Anklänge im Altertum“ mit offensichtlicher Verliebtheit behandelt.*)

Geschichtlich steht fest, daß die Entstehung des Bundes zeitlich in den Beginn des vorigen Jahrhunderts und örtlich nach England zu verlegen ist. Einige in Besitz der Logen befindliche Urkunden reichen zwar weiter zurück, aber es sind Baukontrakte oder Zunftgedichte, die mit der späteren Freimaurerei nichts zu thun haben. Über die Entwicklung des Bundes ist das Wesentliche folgendes:

Als in England unter Inigo Jones und später unter Christoph

---

und richtige Beschreibung aller ihrer Äste, von Anfang an bis auf gegenwärtige Zeit u. s. w.

*) Die Kritik unserer Schrift in der Monatsschrift „Der Beweis des Glaubens“, Bd. XVII, S. 385. 86 vermißt einen Nachweis der „Ähnlichkeit der Logen mit den ägyptischen und griechischen Mysterien.“ Diese Ähnlichkeit ist allerdings vorhanden, aber nicht eben wichtig. — Lindner sagt im Mac-Benac S. 114: „Die Erforschung der Gesetze oder des Wortes, nach welchem sich das Leben der Natur gestaltet hatte, war die Aufgabe aller Mysterien des Altertums, die sich in dem letzten Grade ihres Geheimseins trauernd gestanden, daß das rechte Wort, das wahre Wort, was der Mensch vor dem Falle ganz besessen hat, Gottes Willen in sich als Wahrheit zu verwirklichen, verloren sei“. — Christus hat der Menschheit das verlorene Meisterwort, die Herrschaft über die Natur, wiedergebracht, die auch seine Jünger noch in der Zeit der ersten Liebe besaßen. Besitzen wir sie nicht mehr, so ist das ein trauriger Beweis der Gottesferne, in die wir wieder entrückt sind.

Wren der neu aufgetauchte augustische Baustil eingeführt, mit Vorliebe verwandt wurde und angesehene, vornehme Leute sich für denselben zu interessieren begannen, bildete sich die Mode aus, daß eben diese gebildeten Leute aus Begeisterung für die neue Bauart, den bestehenden Gilden der Steinmetzen, die man Logen nannte, als Ehrenmitglieder beitraten — accepted masons im Gegensatz zu den operative masons, also Ehrenmitglieder und werkthätige Mitglieder. Und weil die Steinmetzen, die den freistehenden Stein bearbeiteten, wieder im Gegensatz zu den die rauhe Arbeit verrichtenden und die Steine aneinander fügenden rough masons sich free-masons, also Frei-Maurer nannten, hat sich diese Bezeichnung bis auf den heutigen Tag als allgemeiner Sammelname des später sich ausbildenden Bundes erhalten. Nach einer anderen, von Lessing aufgestellten Hypothese, müßte das englische Wort masony statt masonry heißen und nicht von mason, der Maurer, sondern von dem angelsächsischen mase, der Tisch, abgeleitet werden, also nicht Maurerei, sondern Tafelrunde bedeuten. Indes ist die Sache unwahrscheinlich wegen der vielen Beziehungen des Logentums zum wirklichen Maurerhandwerk und unwesentlich, da auch hier die Zeit der Erbauung der Paulskirche als die Zeit der ersten Loge — einer Tafelrunde von Steinmetzen und Kunstfreunden — angegeben wird. Gleichviel also, ob Logen oder Masoneyen — wir haben darunter die Vereinigungen der Werkmaurer mit ihren Gönnern zu verstehen, wie sie die Periode der augustischen Renaissance mit sich brachte. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß diese Vereine gegenstandslos wurden, als es nichts mehr zu bauen gab, und namentlich die St. Pauls-Kathedrale beendet war. Die Steinmetzen zerstreuten sich, die Gilden zogen fort und die angenommenen Mitglieder blieben allein übrig. Für diese hatte natürlich der eigentliche und ursprüngliche Zweck der Gilden und Zünfte keinen Wert, und es trat der Augenblick ein, da man die bisher in zweiter Linie gestandenen religiösen Tendenzen zur Hauptsache erhob, da die Verbrüderung wirklicher Bauleute sich in eine Verbrüderung symbolischer Bauleute verwandelte.

Und hier gilt es nun das folgende entscheidende Moment ins Auge zu fassen.

Es baute sich dazumal jede Gemeinschaft, was man heute leider nicht mehr für nötig hält, auf religiöser Grundlage auf. Da nun gerade in jener Zeit in England Deismus und Rationalismus, d. h. Gott-, Tugend- und Unsterblichkeits-Religion im Gegensatz zum Christentum mit seiner Trinitätslehre, die herrschende Richtung unter den Gebildeten, also unausgesprochen schon in vielen Logenmitgliedern vertreten gewesen war, so gab man nun, nachdem das Volk, welches noch durchweg treu zur orthodoxen und offiziellen Kirche stand, die Gilden verlassen hatte, den Vereinen den Deismus als religiösen Hintergrund und bis zu einem gewissen Grade als Zweck. Anfänglich ließ man diese Richtung als etwas Weiteres das Christentum mit umspannen; da indes ein halbes Eintreten für das Christentum, welches volle Wahrheit ist, auf die Dauer sich nicht durchführen läßt, so hat sich mehr und mehr der geistige Inhalt des Logentums zu scharfer Abneigung gegen alles specifisch Christliche herausgebildet.

1716 — um diese Zeit ungefähr beginnen die historischen Daten — traten in London die vier letzten noch übrig gebliebenen Logen, welche vormals aus wirklichen Werkmaurern bestanden hatten, im Weinhaus zum Apfelbaum zusammen, um über gemeinsame innere und äußere Angelegenheiten zu beraten. Indessen wußte man noch nicht recht, was man wollte. 1717 wählten diese Logen zum ersten Mal einen gemeinsamen, im neuen Sinne freimaurerischen, Großmeister, den Anton Sayer. 1721 ward der erste Großmeister vom hohen Adel installiert und 1723 endlich das von Dr. Anderson verfaßte Konstitutionenbuch (Pflichtenbuch) genehmigt, ein maurerisches Grundgesetz, das bis heute des größten Ansehens sich erfreut. In diesem Werke aus der Kindheit des Bundes ist es interessant, die deistischen Tendenzen offen dargelegt zu finden. Es heißt dort:

I. Pflicht.

In Ansehung Gottes und der Religion.

Ein Freimaurer ist hierdurch verbunden, das Moral-Gesetz als ein wahrer Noachite zu beobachten, und wenn er die Kunst recht verstehet, so wird er niemals einen thörichten Atheisten, noch einen ruchlosen Freigeist abgeben, noch wider sein Gewissen handeln. — In den alten Zeiten waren die christlichen Maurer verpflichtet, sich den christlichen Gebräuchen eines jeden Landes, wo sie zu wandern oder zu schaffen hatten, gleichförmig zu halten: da aber die Maurerei unter allen Völkern, auch von anderen Religionen, angetroffen wird, so liegt ihnen jetzt nur ob, derjenigen Religion beizupflichten, worin alle Menschen überein kommen, jedem Bruder aber seine eigene besondere Meinung zu lassen, das ist, man fordert nur, daß sie tugendhafte und getreue Menschen seien, und auf Ehre und Ehrbarkeit halten, sie mögen im übrigen durch diese oder jene Namen, Religionen oder Meinungen von einander unterschieden sein, wie sie wollen; denn sie stimmen allesamt in den drei großen Artikeln des Noah überein, welches genug ist, die Verbindung der Loge zu wahren. Es ist also die Maurerei der Mittelpunkt ihrer Vereinigung, und das glückliche Mittel, zwischen solchen Personen, die sonst in einer stetigen Entfernung von einander hätten bleiben müssen, treue Freundschaft zu stiften.

Die II. Pflicht sagt im Eingang: „Ein Maurer ist ein friedlicher Unterthan, der sich niemals in Rotten und Empörungen wider den Staat einlässet“, fügt aber hinzu, daß wenn er es dennoch thue „wo er keines anderen Verbrechens überführt“ sei, die Verbindung mit der Loge unauflöslich bleibe.

In der III. Pflicht heißt es: „Diejenigen, so Maurer sein wollen, müssen Freigeborene (oder keine Leibeigene) von reifem Alter und guter Beschaffenheit, frisch und gesund, und zur Zeit ihrer Aufnehmung weder an der Gestalt, noch an den Glied-

maßen geschändet sein. Weibes-Personen und Verschnittene werden nicht zugelassen."

Der Rest enthält äußerliche Verhaltungsmaßregeln und möglichst triviale Moralvorschriften.

Über diese Andersonschen Konstitutions-Ideen sagt Bruder Findel: „So ist denn diese Idee der Freimaurerei ebenso erhaben und großartig, als in sich wahr und aus der Bestimmung des Menschen geschöpft. Ein solcher allgemeiner Menschheitsbund war durchaus notwendig. Unter allen edleren, der Selbstverleugnung fähigen und das Gute wollenden Menschen, besteht eine innere Wahlverwandtschaft; sie sträuben sich gegen alle Ausschließlichkeit und wünschen mit jedem in einen Liebesverband zu treten, der dazu überhaupt Neigung fühlt." — „Der Bund der Bünde, der alle guten Menschen unter dem Princip der Humanität vereinigt, ist der Freimaurerbund. Er hat seine Einheit nicht in einem Bekenntnis, sondern im bundstiftenden Liebewillen." — „Erst durch diesen, alles Getrennte einigenden, alles Entzweite aussöhnenden Bund, hat die Menschheit ihre Pflicht gegen alle Religionen erfüllt."

Es bilden also, neben dem maurerischen Ethos, d. h. der allgemeinen Verpflichtung, gut, rechtschaffen und sittlich zu sein — die Bedeutung dieser Begriffe wird von Findel und allen Freimaurern in vollendeter Gedankenlosigkeit aprioristisch gebraucht, d. h. als bekannt vorausgesetzt — der „bundstiftende Liebewillen", die „Humanität" und die Naturreligion, „weil aller andere (religiöse) Unterschied nur von gestern her ist", das einigende Dogma der Freimaurerei. Es liegt aber auf der Hand, daß solche vagen Begriffe viel zu mager und dürftig sind, um wirklich auf die Dauer ein lebensvolles Band zwischen den Logenbrüdern zu bilden, um wirklich die Grundlage und den Endzweck einer engeren Gemeinschaft darzustellen. Allenfalls ging das noch zuerst, als man sich in Opposition zur bis dahin unbestrittenen Autorität des offiziellen Kirchendogmas stellte. Die Loge hatte da ein wirkliches Geheimnis. Seit aber Humanismus und Rationalismus

von den Dächern gepredigt wurden, hörten Geheimnis und Zweck völlig auf. Trotz des „bundstiftenden Liebewillens“ ist die Geschichte der Freimaurerei eine Geschichte 150jähriger erbitterter Zänkereien und Streitigkeiten geworden; das Gefühl der Zwecklosigkeit veranlaßte alle geistig bedeutenderen Maurer, mit immer wechselndem Inhalt den leeren Raum zu füllen. Etwas, recht oft freilich schlecht berechnete, Wohlthätigkeit war noch das Beste, was man hineintrug. Im ganzen veräußerlichte man im Laufe der Jahrzehnte total in lauter Beiwerk und Nebenwerk, in der Ausbildung von feierlichen Festen und Ritualen, von Spielereien mit allen möglichen übereinander geschichteten Graden und Würden und je weniger hinter der Freimaurerei ein wirkliches Geheimnis steckte, desto mehr suchte man diese Hohlheit mit Nichtigkeiten zu füllen und mit Geheimniskrämerei zu übertünchen. Die sogenannten Freimaurer-Katechismen enthielten ursprünglich nichts weiter als gewisse Fragen und Antworten, an denen sich die Zunftgenossen erkannten, so lange sie Handwerksgeheimnisse hatten, die man nicht Unbefugten preisgeben wollte. Mit dem Aufhören dieses Zwecks hörte naturgemäß der ganze Sinn des Katechismus auf und heute ist er nichts als Formelkram ohne tieferen Inhalt. Die Deutungen der freimaurerischen Gebräuche sind meistens nicht ausgelegt, sondern untergelegt. Nachweislich hat man sehr oft nicht Ideen und Lehren durch Symbole sinnbildlich ausdrücken wollen, sondern man hat im Anschluß an die alte Werkmaurerei auf Neugier und Sinnverblendung berechnete Symbole und Gebräuche erfunden und diesen dann gewaltsam beliebige, tiefsinnig sein sollende Deutungen gegeben. Die entferntesten Dinge werden herbeigeholt, um ganz naheliegende Begriffe daran zu knüpfen.*) Bisweilen waltet auch der Zufall.

---

*) Sehr treffend schrieb schon vor 100 Jahren Joh. Heinrich Voß „Wozu die vielen Symbole, die immer vermehrt werden, je weiter man kommt, und die nur durch willkürliche Deutungen einen moralischen Sinn erhalten, als wenn ich das Chaos auf meinem Schreibpulte moralisch erklären wollte?“ — und ein anderer Dichter M. Raymond

z. B. wird mit den Johannisfesten heutigen Tages viel Spielerei getrieben und sowohl der Apostel, wie der Evangelist Johannes nach ihrer Wirksamkeit oder Persönlichkeit in Beziehungen zum Logentum gesetzt. Nun mögen ja die Maurer in alter Zeit einen der beiden Johannes als Schutzpatron gehabt haben, worüber wir indes nirgends etwas gefunden, jedenfalls geht aus dem Andersonschen Buch unzweideutig hervor, daß man auf diese Tage zu seiner Zeit keinerlei Wert legte, und daß man die Vereinigung gelegentlich „auf einen solchen Tag verlegt, welcher der Brüderschaft am bequemsten geschienen.“ Wären zufällig die Quartalsversammlungen der alten Gilden auf St. Pauli oder Petri Tag gefallen, so würde man jetzt in diesem Umstand allerlei tiefsinnige Beziehungen ihrer Charaktere zur Freimaurerei fingerfertig hineininterpretieren. — Solche Beispiele lassen sich vervielfachen. Im Zinnendorfschen System erscheint der Novize bei der Lehrlingsaufnahme „weder beschuht noch barfuß, den linken Schuh als Pantoffel niedergetreten.“ Dieser niedergetretene Pantoffel soll nun ein Zeichen sein, „daß wir zum Dienst der Unglücklichen und besonders unserer Brüder gern die Zeit aufopfern, die wir zur nötigen Ruhe anwenden müssen.“ Wir fragen: Würde wohl jemand, der nicht in den Schlafschuh künstlich etwas hineindeuten,

---

sagt in seiner ernsten und schönen Dichtung „der sterbende Freimaurer“:

Behaltet Euern leeren Formelkram,
Den mit dem Stumpfsinn knechtischer Gewohnheit
Nach altem Ritus ihr herunterleiert,
Wie Mönche plappern ihre Litaneien;
Behaltet Eure Zeichen, Griffe, Worte,
Und freuet Euch der platten Deutelei,
Die Ihr verübt am schlichten Handwerkszeuge.
Behaltet alles! Ein Geheimnis nur,
Das unheilvoll auf Eurem Bunde lastet,
Möcht ich mit donnerwucht'gem Warnungsruf
Der Welt verkünden, wenn der Tod mich nicht
Mit eisenharten Fingern schon umkrallte:
Das tödliche Geheimnis Eurer Schwäche!

sondern der die Opferwilligkeit symbolisch darstellen wollte, auf das Sinnbild eines niedergetretenen Pantoffels verfallen?! — u. s. f.

Seinem großen Ziele, ein idealer Menschheitsbund zu werden, ist der Maurerbund bis heute qualitativ nicht um einen Schritt näher gekommen, vielmehr hat sich derselbe, während er seinem ursprünglichen Sinn nach eminent demokratisch sein sollte, zu einem meist freilich mehr geld- als geburts-aristokratischen Klub entwickelt, dem nichts erwünschter war, als der Beitritt der Großen und Mächtigen dieser Erde, der mit den demokratischen Ideen nur spielte, so lange sie nicht bedrohlich für den Geldsack wurden.

Zunächst in Schottland und England und dann in Frankreich griff der Bund um sich — humanistische und deistische Ideen lagen damals in der Luft, wie heute der Liberalismus — und zwar war es ganz besonders der Adel, in dem er seine Adepten suchte und fand. Schon 1721 hatte man in England einen hochgestellten Großmeister, den Herzog von Montagu, dem der Herzog von Wharton folgte, und so weiter bis auf den heutigen Tag, da der Prinz von Wales diesen Posten bekleidet. In Frankreich ganz dieselbe Erscheinung. Zunächst der Adel ausschließlich. Dann wurde in den Jahrzehnten vor der Revolution ganz direkt der Kampf zwischen Adel und drittem Stande zuerst in der Loge ausgefochten. — Die durch das ganze vorige Jahrhundert hindurchziehende Mitgliedschaft vornehmer, hochgestellter Herren brachte nun das Ritterwesen innerhalb des Bundes, oder wie man später sagte „Ordens", mit dem traditionellen Zunftwesen in Verbindung, eine Vermischung, die auf das Ritual von bedeutendem Einfluß war und allerlei wunderliche, prunkende Namen und Zeremonien veranlaßte. In manchen Logen begann man gleichzeitig mit Schurzfell, Kelle und Degen zu hantieren!

Sowohl mit dem Johanniter-Orden, als mit dem Templer-Orden wurde die Freimaurerei willkürlich in Verbindung gebracht, und zwar ist dies ohne jeden historischen Hintergrund, vielmehr ganz offenbar von gewissenlosen Fälschern geschehen,

die irgendwelche Zwecke durch den Orden erreichen wollten; wie denn überhaupt das ganze vorige Jahrhundert hindurch der Bund sehr oft mehr Amboß als Hammer war, und ein wahrer Tummelplatz für Schwindler und Hochstapler oft der phantastischesten Art, für Zauberer, Geisterbeschwörer, Alchimisten, Goldmacher, für politische Agenten und Ehrgeizige aller Art.

Die Beziehungen des Freimaurerbundes zum Ordenswesen hat ein Schotte Ramsay aufgebracht, der 1740 in Frankreich zum Katholicismus übertrat, für die Stuarts Propaganda machte und Geldsammlungen veranstaltete.*) Er war es auch, der zuerst einen höheren Bund von Eingeweihten schuf und sogenannte Hochgrade befürwortete, d. h. klassifizierte Erkenntnisgrade, die ein höheres Wissen besitzen sollten, niemals besaßen, aber dem Charakter, der nach übereinander geschichteten Würden und Titulaturen lüsternen Franzosen sehr wohl entsprachen. Noch kühnere Kombinatoren erfanden die angeblich noch höheren Schottengrade (von denen ursprünglich in Schottland niemand etwas wußte) und eine eigene noch höhere schottische Maurerei, die wieder von den Tempelherren stammen, von diesen zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Orient mitgebracht, und gelegentlich der Templer-Verfolgung in Frankreich und Schottland gerettet und dort bewahrt sein sollte.

Frankreich ist in erster Linie das Land der politischen Freimaurerei. In der ersten Zeit, unter Ludwig XV., trieb man noch vorzugsweise Essen und Trinken, dann Ausschweifungen aller Art — eine Tänzerin erfand damals den Freimaurertanz, der von 3×3 Personen getanzt wurde — aber je näher die große Revolution rückte, desto mehr ist dieselbe offenbar auch von den Logen vorbereitet worden. Bruder Findel in seiner Geschichte der Freimaurerei schreibt darüber: „Den Vorwurf, welchen erhitzte Gegner der Maurerei erheben, die Brüderschaft habe die fran-

*) Diese bisher allgemein als wahr angenommenen Daten werden in einem inzwischen mir zugänglich gewordenen Buch: Andreas Michael Ramsay, eine Studie von Br. G. A. Schiffmann (Leipzig bei Zechel. 1878) mit anscheinend guten Gründen beanstandet.

zösische Revolution vorbereitet und sogar gemacht, können wir füglich unerwidert übergehen, weil jene oft irrigerweise von Freimaurerei reden, wo sie Illuminaten meinen, und weil es offenkundig ist, daß die Behandlung politischer Fragen untersagt war." Ferner beruft sich Findel auf die Hinrichtung vieler Maurer während der Schreckensherrschaft und führt gar noch als Entlastungszeugen die Loge in Rennes an, die sich „freimütig" zu Gunsten der Erstürmung der Bastille ausgesprochen und „die glückliche Revolution, welche sich vollziehe", für einen Gegenstand des Dankes gegen den allmächtigen Baumeister der Welt erklärt habe. Findel teilt also, ohne den Widerspruch zu merken, in einem Atem mit, daß „offenkundig" die Behandlung politischer Fragen untersagt gewesen sei und daß die Loge in Rennes dennoch einen politischen Beschluß faßte. — Desgleichen kann zwischen Freimaurern und Illuminaten*), der revolutionären, 1785 zerstörten, Verschwörung des Professor Weishaupt in Ingolstadt, eine scharfe Grenze überhaupt nicht gezogen werden. Die Loge ist von den Illuminaten ausgenutzt worden. Landgraf Karl von Hessen, ein Maurer der höchsten Grade, erzählt in seinen Memoiren**), daß der bekannte Buchdrucker Bode aus Hamburg ihm auf dem Logenkongreß zu Wilhelmsbad das Geheimnis der „unbekannten Oberen" mitgeteilt habe. Mit Schrecken fügt er hinzu, es sei der reine Jakobinismus gewesen, und habe er die ihm angetragenen freimaurerischen Würden nur angenommen, um solchen Zwecken entgegen zu wirken. — Allerdings hat die französische Revolution auch Maurer gefressen. Es ist bekannt genug, daß sich schließlich die Schreckensmänner gegenseitig umbrachten. Aber unter den Revolutionären sind allemal diejenigen

*) Wer im Illuminatenorden den Minervalen-Grad erreicht hatte, wurde Freimaurer. Hatte er keine Fähigkeiten vorzurücken, so blieb er Freimaurer. War er aber zu etwas Besserem brauchbar, so bekam er den kleinen Illuminatengrad.

**) Diese Memoiren sind in Kassel erschienen. Der volle Titel ist uns augenblicklich nicht zur Hand.

relativ harmlos, die Barrikaden bauen und mit Pflastersteinen werfen. Die eigentlichen Anstifter — und das mag auch inbetreff der Loge zu Rennes gesagt sein — sind die, welche zunächst im engeren Kreise den Bruch mit allen Autoritäten im Himmel und auf Erden vollziehen. Und nun bedenke man, daß in den Jahren 1787 bis 1793 Philipp Egalité, Herzog von Orleans, Großmeister der Freimaurer war, und daß dieser unwürdigste und verächtlichste aller Menschen als Seele der Revolution und für die Hinrichtung des Königs wirkte. Robespierre war Freimaurer; das von ihm veranstaltete Fest des „höchsten Wesens" atmet durchaus Logenreligion. Es waren ferner, wie wir maurerischen Quellen entnehmen, Mirabeau, Carnot, Hoche, Lafayette, Sieyes, Camille Desmoulins, Danton, St. Just u. a. m. Logenbrüder. Soweit sich also hier überhaupt etwas beweisen läßt, dürfte doch wohl der Beweis für den Zusammenhang der Loge und des politischen Umsturztreibens erbracht sein. — Napoleon I. soll Maurer gewesen sein. Jedenfalls kannte er die Loge; denn nicht nur feines Machtgefühl, sondern auch treffendes Urteil über die Loge, verrät seine Äußerung in einer Staatsratssitzung, die den großen Orient von Frankreich anerkennen sollte: „Nein, nein" — sagte er — „wenn die Freimaurerei nur protegiert wird, ist sie nicht zu fürchten; wenn sie aber autorisiert wird, so kann sie zu stark und gefährlich werden. Jetzt hängt sie von mir ab; ich mag nicht von ihr abhängen."*) — Die moderne Entwicklung Frankreichs giebt dem Instinkt Napoleons I. vollkommen recht. Bis hin zur Kommune finden wir bei jedem Umsturz die Loge wieder. Pachtler schreibt in seinem Buch „Der Götze der Humanität", einem französischen Werke von Neut folgend: „Der böse Genius Ludwigs XVIII. war der Bruder Decazes (ein Mann jüdischer Abkunft), der mehr als irgend jemand zu den Erfolgen des Geheimbundes beitrug. Erst Chef der Polizei,

*) Interessante Einzelheiten über die Art und Weise, wie am Anfang dieses Jahrhunderts nichtfranzösische Logen zur Unterjochung der Völker von Napoleon ausgenutzt wurden, finden sich Mac-Benac, S. 19—21.

darauf Ministerpräsident, vertrat er die Logen-Interessen so gut bei seinem König, daß man ihm, nach dem Ausdruck des maurerischen „Globe", die Erhaltung des „heiligen Feuers" in Frankreich verdankt. Zugleich förderte er die Sache der Opposition, nach dem Zeugnis Louis Blanc, ganz außerordentlich, errang sogar vom König die Auflösung der antirevolutionären Kammer von 1816. Von da an waren die Bourbons maurerisch umgeben." — „Auch Karl X. wurde über die Stärke und Bedeutung der Erhebung von 1830, die von der Loge angezettelt war, getäuscht, so daß er sich ohne zwingende Gründe zur Flucht entschloß, nachdem er Louis Philipp, Herzog von Orleans, den Mitverschworenen der Brüderschaft, in alle Würden wieder eingesetzt hatte. Für seine großen Verdienste wurde der Bruder Elias Decazes zum Herzog ernannt, von der Maurerei aber zum Präsidenten des suprême conseil unter dem schmetternden Titel eines très puissant souverain grand commandeur grand maître am 24. Juni 1838 erhoben, eine Würde, die er bis zum Tode bekleidete. Aber dieselbe Loge, die den Herzog von Orleans auf den Thron gebracht, stürzte auch Louis Philipp. Der widerliche Isaak Cremieux, gleichzeitig Präsident der Alliance Israelite Universelle und des Grand Orient de France, erzählt darüber in der „Chaine d'Union" (Janv. Févr. 1873. p. 46.) „Der König Ludwig Philipp verstockte sich gegen den nationalen Geist, wir (Maurer) stürzten ihn; und derjenige, der zu Ihnen spricht, schloß hinter dem enterbten Monarchen den Schlag des Wagens, der ihn zur Verbannung wegführte." Cremieux trat damals an die Spitze der provisorischen Regierung und diese empfing auf dem Stadthause in maurerischer Bekleidung eine Deputation der Logen. In seiner Antwort an die Deputierten sagte Cremieux: „Zu allen Zeiten haben auf dem Banner der Freimaurer die Worte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit geprangt, und wenn Sie dieselben jetzt auf der Fahne der französischen Nation wiederfinden, so begrüßen Sie darin freudig den Triumph ihrer Principien und schätzen sich glücklich

sagen zu können, daß das ganze Vaterland durch sie die maurerische Weihe erhalten hat." — Napoleon III. war in seiner Jugend Carbonari und Freimaurer. Daß das Attentat Orsinis (1858) eine Mahnung an geleistete Eide und mithin die Veranlassung des italienischen Krieges war, ist mehr als wahrscheinlich. In neuster Zeit besteht wieder das ganze Ministerium aus Freimaurern. — Auf Betreiben Cremieux hatten auch im Herbst 1870 zwölf französische Logen die Unverschämtheit, S. M. König Wilhelm und den Kronprinzen von Preußen vor ihren Richterstuhl zu laden. König und Kroprinz wurden unter schwerer Androhung aufgefordert, am 29. Oktober 1870 in der Loge Rue Jean Jacques Rousseau zu erscheinen und sich hier ziemlich zu verantworten, weil sie Frankreich mit Krieg überzogen hätten. Nach Ablauf dieses Termins wurde der wahnsinnige Beschluß gefaßt, die Geladenen in die Acht zu erklären und auf ihren Kopf einen Preis von je 1 Million Francs zu setzen. Dieses Urteil veröffentlichte der „Rappel", das Organ der Freimaurer Victor Hugo und Louis Blanc, zur allgemeinen Nachachtung. Das Logenblatt Chaine d'Union bestätigte die Ungeheuerlichkeit und führte sogar die „sehr erklärlichen patriotischen Gefühle" zur Entschuldigung an. — —

Eine Geschichte der Freimaurerei in allen außerdeutschen Ländern zu geben, liegt nicht in dem Plan dieser Arbeit. Zur allgemeinen Orientierung sei bemerkt, daß die Freimaurerei in Belgien der französischen fast gleich ist. Die belgischen Logen haben sich offiziell als politische Vereine aufgethan, was zeitweiligen Bruch mit den deutschen Logen veranlaßte. Auf direkte Einwirkung des Groß-Orients war die belgische Regierung die erste, welche eine Lieblingsidee aller Logen, die religionslose Schule einführte. — In Spanien war die Maurerei lange verboten, blüht aber jetzt auf und bekämpft die Kirche. — In Italien haben die Logen zur Zeit der Einigung des Königreichs ihre beste Zeit gehabt. Selbstredend ist Garibaldi Freimaurer und nur durch diese Verbindung sein billiger Siegeszug erklärlich. — In

Östreich*) waren die Schicksale der Loge äußerst wechselvolle, je nachdem die Monarchen derselben zugethan oder feindlich gesinnt waren. Joseph II., an sich den Logen neutral gegenüberstehend, war doch 1789 gezwungen, wegen politischer Umtriebe dieselben zu schließen. Sein Nachfolger hob das Verbot wieder auf, aber Franz II. unterdrückte den Bund, der heute noch in Östreich unerlaubt, in Ungarn erst seit wenigen Jahren gestattet ist. Die ungarische Großloge führt den Namen: „Kossuth zur Morgenröte des höheren Lichts". — In Amerika steht seit lange das Logentum in großer Blüte.

In Deutschland, und zwar in Hamburg, ist 1733 von England aus die erste Loge gegründet worden. Anfänglich blieb dieselbe ziemlich vereinzelt. Größere Bedeutung gewann erst die Freimaurerei, als Friedrich II., der gelegentlich einer Besuchsreise mit seinem Vater nach Holland, dort heimlich einer Loge beigewohnt hatte, sich in Braunschweig als Bruder aufnehmen ließ. Selbst ergriff er den Hammer und rief in Berlin die Loge „zu den drei Weltkugeln" ins Leben. Dem Logenwesen trieben nun Eitelkeit und Neugier und der unstreitige Eindruck, den die maurerischen Feiern auf eindrucksfähige Gemüter ausüben, auch in Deutschland massenhafte Mitglieder zu. Aber derselbe Verfall, der in Frankreich und England die Logen ereilte, und principiell nur zu begründet ist, trat auch hier ein. Selbst Friedrich II. wandte sich später von der Loge ab. Niemanden konnten unverstandene Ritualen, Vorlesen aus Konstitutionenbüchern und Katechismen und gelegentlich eine phrasenhafte Rede, auf die Dauer befriedigen. Eine doppelte Reaktion blieb nicht aus. Die Sehnsucht der tiefer angelegten Naturen richtete sich natürlich darauf, das eigentliche Geheimnis der Freimaurerei kennen zu lernen, das den unteren Graden immer als im Besitz der höheren

*) Recht gute, wenn auch dem Titel nicht ganz entsprechende Auskunft giebt das angeblich von Annuarius Osseg, anscheinend aber auch von Pachtler verfaßte Buch: Der Hammer der Freimaurerei am Kaiserthrone der Habsburger. (Amberg bei Habbel. 1880.)

Grade befindlich vorgespiegelt wurde. Aber Enttäuschung mußte natürlich folgen, wenn sich mehr und mehr herausstellte, daß überhaupt gar nichts des Verheimlichens Wertes vorhanden sei. Man forschte überall, in Italien, Schottland, Schweden nach der Weisheit der höheren Grade, aber selbstredend so lange vergeblich, bis gegen Ende des Jahrhunderts Jakobinismus und Revolution wieder ein Geheimnis bildeten. Bei der Jagd nach dem Mysterium kamen wunderbare Dinge vor. Einmal teilten die Schweden mit, daß sie jetzt im Besitz der wahren Kenntnisse seien; ein Deputierter aus Deutschland könne kommen und sich darüber informieren, was auch geschah. Die Information ergab nun gar nichts Neues, aber bezeichnenderweise meldete gerade zu jener Zeit ein deutscher Deputierter, der nach Italien gegangen war, daß er dort Briefe aus Schweden gefunden habe, in denen um Mitteilung des letzten Geheimnisses gebeten wurde; keiner hatte das Geheimnis, jeder suchte es bei anderen. — Eine andere Art der Reaktion gegen das dürftige Treiben der Gesellschaft und die principielle Leere des Logenwesens entsprach mehr den flachen Durchschnittsgeistern der Menge. Während bedeutende Leute sich mit Reformversuchen plagten, mit der Absicht, der Loge einen greifbaren Zweck zu geben — eigene Kongresse wurden zu diesem Zweck berufen —, begnügten sich andere damit, alle möglichen Äußerlichkeiten, neue Grade, Ritualen, einheitliche Verfassungen für die selbständig und infolge dessen sehr verschiedenartig aufgewachsenen Logen, auszusinnen. Und diese Arbeit wurde wieder ganz besonders von Abenteurern und Schwindlern mit der größten Wichtigkeit betrieben. Der bekannteste und frechste unter denen, die reine Schwindelzwecke verfolgten, ist Cagliostro*), der die Riten mit 3, mit 3 × 3, und mit 33 Graden dadurch überbot,

*) Leben und Thaten des Joseph Balsamo, sogenannten Grafen Cagliostro. Aus den Akten des 1790 in Rom wider ihn geführten Prozesses gehoben, und aus dem in der päpstlichen Kammerdruckerey erschienenen italienischen Original übersetzt. (Zürich bey Orell, Geßner, Füßli u. Comp. 1791.)

daß er den ägyptischen Ritus mit 3 $\times$ 30 Graden erfand. Ebenso erfand er Weibermaurerei. Er selbst nahm die Männer, seine Frau die Weiber auf und natürlich kostete jeder neue Grad neues Rezeptionsgeld. Unter denen, die gleichfalls eigensüchtige Zwecke verfolgten, ist ferner der Anhalt-Köthensche Superintendent Samuel Rosa zu nennen. Seines geistlichen Amtes wurde er 1743 wegen Ehebruchs entsetzt und nun mußten ihm allerlei astrologische und alchimistische Kenntnisse, die er sich angeeignet hatte, dazu dienen, neue Formen der Maurerei zu erfinden, in Verbindung mit ein paar französischen Offizieren, die in der Schlacht bei Roßbach gefangen waren und in Berlin französische Rituale mitteilten. Rosa durchreiste ganz Deutschland, führte überall seine Novitäten ein, leerte die Logenkassen, wurde aber schließlich entlarvt und seine Konstitutionen verbrannt. Er ist verschollen. — Ebenfalls entlarvt wurde sein Entlarver, ein Oberst Johnson, den man als Betrüger verhaftet und auf der Wartburg ohne Urteil bis zu seinem Tode hat sitzen lassen. — Reichsfreiherr von Hundt gründete das System der „strikten Observanz“, indem er Ritterwesen und die französischen Templer-Ideen auf das deutsche Logenwesen pfropfte, den bisherigen „Bund“ in einen „Orden“ zu verwandeln suchte. — Der Prediger Joh. Aug. Stark suchte aus der Freimaurerei eine priesterliche Hierarchie zu machen, deren Hauptzweck gewesen zu sein scheint, ihn selbst an die Spitze zu bringen. — Eine äußerst problematische Größe, halb Schwindler, halb Schwärmer, war der Stabsarzt Ellermann, genannt von Zinnendorf, der Begründer des Systems der großen Landesloge von Deutschland, nach dem Urteil von Zeitgenossen „ein Windbeutel und eine schwarze Seele“. Nicht minder Schubart, Edler von Kleefeld. „Erfahren Sie,“ — schreibt dieser an einen Freund — „daß ich im Orden fast ein halbes hundert Eide geschworen und etliche dreißig Grade von allerlei Sekten hatte, und überall Unzulänglichkeiten, mit einem Worte: Wind und Betrug fand. — Und von solchen katilinarischen Existenzen wimmelt es förmlich in der wirren Ge-

schichte des Bundes; die Personen waren einer Sache würdig, die damals Freiherr von Knigge, der sogar Illuminat war, der Verfasser des Buches „vom Umgang mit Menschen", als ein „betrügerisches Possenspiel" treffend bezeichnete; die Bruder Feßler als „aus Frivolität und Mysteriokrypsie zusammengesetzt und umgeben mit dem Heiligenschein einer trivialen Moral und schlecht berechneten Wohlthätigkeit", denunzierte; die Bruder Schuderoff „ein Kind, das den Tod mit auf die Welt gebracht", Bruder Lindner in seinem „Mac Benac", eine Mummerei und Spielerei der Willkür" und Napoleon I un grand rien genannt hat.

An Reformversuchen fehlte es, wie gesagt, nicht. Drei größere Konvente sind in solcher Absicht berufen, nach Kohlo in der Lausitz, nach Wiesbaden und der letzte und bedeutendste nach Wilhelmsbad bei Hanau. Indessen blieb in den unteren, veräußerlichten Graden alles wie es war; dagegen nahm der Einfluß der höheren Grade immer zu und in den höheren Graden wieder die Revolutionsideen, die im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in so vielen Köpfen spukten. Ein diesbezügliches Zeugnis des Landgrafen Karl von Hessen haben wir schon angeführt. Ganz ähnlich spricht sich der 1832 verstorbene preußische Minister von Haugwitz aus, der viele Jahre hindurch einer der eifrigsten Maurer war und selbst ein freimaurerisches System begründet hat. „In ihren geheimen Arbeiten" — sagt er in einem an den Monarchen-Kongreß zu Verona (1822) gerichteten Schreiben — „war die Freimaurerei damals (Ende des 18. Jahrhunderts) in zwei Parteien gespalten. Die eine fand in den Emblemen den Aufschluß zum Stein der Weisen; Deismus und auch wohl Atheismus war die Religion dieser Sekte. Anders war es mit der zweiten Partei, deren äußeres Haupt Prinz Friedrich von Braunschweig war. In offener Fehde unter sich, trafen doch beide Parteien in einem zusammen: die Welt zu beherrschen, die Throne in ihrem Besitz und die Monarchen selbst ihre Sachwalter." — „Ich würde vergebens versuchen, heute noch anzugeben, wie es meiner brennenden Neugier gelang, zum

Meister des sonst wohlbewahrten Geheimnisses der einen und der anderen Partei mich zu machen. Die Wahrheit aber ist, daß beide entschleiert vor mir liegen. Aber beide empörten mich." — „Ich habe zu dieser Zeit die feste Überzeugung gewonnen, daß das, was im Jahre 1788 begann und bald darauf ausbrach — die französische Revolution, der Königsmord mit allen seinen Greueln —, nicht allein damals schon beschlossen, sondern durch Verbindungen, Schwüre u. s. w. eingeleitet war und Gott weiß wie lange schon bestand. Welchen Eindruck diese Entdeckungen auf mich machten, überlasse ich den wenigen, die mein Herz und Sinn kennen, zu beurteilen." — „Eine traurige Erfahrung hat uns belehrt, daß es nicht ein Zufall war, der Ludwig XVI. in den Tempel führte. Von dort aus sollte er den Manen des Meisters geopfert werden."*) — Haugwitz hat nur auf Wunsch Friedrich Wilhelms III., der mit ihm überzeugt war, „daß in der Maurerei religiöse Gefühle, sowie verbrecherische Pläne Hand in Hand gehen" — auch in späterer Zeit noch mit den Logen Fühlung behalten. Man hielt es für politischer, „durch die Gegenwart rechtlicher Männer aus den einmal bestehenden Versammlungen harmlose Verbindungen zu machen", als Verbote, wie in anderen Ländern, zu erlassen. — Ein gewisser äußerer Erfolg läßt sich dieser Taktik nicht absprechen. Die deutschen Logen haben sich im Laufe dieses Jahrhunderts im ganzen politisch ruhig verhalten; aber bedenklich bleibt es doch, eine Institution zu legitimieren, die man ernstlich bekämpfen sollte. Unzuverlässig hat sich die maurerische Loyalität, mit der so viel geprunkt wird, noch immer erwiesen; 1848 in Berlin, als kaum der Prinz von Preußen sich nach England begeben hatte, ließ sofort eine große Zahl bis dahin ganz zahmer Freimaurer seine „Unfähigkeit" für die bis dahin bekleideten freimaurerischen Ämter erklären; 1866

---

*) Das ganze Aktenstück findet sich, wie Pachtler mitteilt, bei Darow, Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Litteratur. Berlin, 1840. Bd. IV, S. 211 ff.

in Hannover*), als kaum König Georg dem Lande den Rücken gekehrt, ersuchten ihn auch schon die dortigen Logen zu Gunsten von Berlin auf seine Großmeisterwürden zu verzichten. Aus älterer Zeit mag erwähnt werden, daß nach der Aufnahme Friedrich Wilhelms III. ein Dankgebet angeordnet wurde für den Eintritt eines „sehr nützlichen" Mitgliedes. Der Gesichtspunkt der Nützlichkeit für freimaurerische Zwecke ist meistens der einzige, aus welchem man in der Loge die Monarchen betrachtet.

Einen großen Teil der Entwicklung des deutschen Logenwesens in diesem Jahrhundert hat der Streit um die Aufnahmefähigkeit der Juden ausgemacht. Derselbe ist noch nicht überall endgültig entschieden, neigt aber seinem Ende zu und wird mit völliger Gleichstellung der Juden und überhaupt aller Religionen enden. Die englischen Logen nehmen längst Buddhisten auf und in Deutschland enthalten schon seit dem vorigen Jahrhundert diejenigen Logen Juden, die nach den Ideen des Schauspieldirektors Schröder in Hamburg, dem Schröderschen System, arbeiten. Schröder hat alle Hochgrade abgeschafft, nur die drei Johannisgrade, Lehrling, Gesell und Meister bei Bestand gelassen, und als Princip der Freimaurerei die humanistische Naturreligion wieder hergestellt, die über nationale und religiöse „Vorurteile" erhaben sein soll. In einem süddeutschen System, den Logen des eklektischen Bundes, entstand zuerst 1823 eine Spaltung in Juden und Christen. Die Christen traten aus und ließen die Juden allein, die sich aber isoliert nicht halten konnten. In den vierziger Jahren indes glückte es den Juden, die Emancipation im eklektischen Bunde durchzusetzen. Eine protestierende Loge wurde hinausgedrängt, und übrigens „alle konfessionellen Zwecke für einseitig und mit der wahren und natürlichen Bestimmung des Menschen nicht übereinstimmend" erklärt; das Ritual wurde von christlichen Anklängen gesäubert und Juden

*) Recht charakteristisch für freimaurerische Charakterlosigkeit ist die kleine Schrift: Die Freimaurerlogen und die Annexion. (Verlag von Schulze, ohne Ortsangabe.)

aufgenommen. — Am längsten haben sich natürlich die Logen des specifisch „christlichen“ schwedischen Systems gegen die Aufnahme von Juden gewehrt. Aber in neuerer Zeit sind auch unter ihnen schon einige schwach geworden, andere helfen sich damit, daß sie selbst keine Juden aufnehmen, aber anderweitig aufgenommenen Juden den Zutritt zu ihren „Arbeiten“ gestatten. Durchaus exklusiv verhält sich die große Landesloge von Deutschland; aber es fehlten nur wenige Stimmen, so wäre auch sie durch Majoritätsbeschluß des „Großlogentages“ zum Nachgeben gezwungen. Angefeindet wird sie von den lieben humanistischen Brüdern aufs äußerste, und ihre Stunden dürften denn auch gezählt sein.

In neuster Zeit kommen außer dem Gegensatz zwischen „christlicher“ und humanistischer Maurerei innerhalb der letzteren wieder zwei Richtungen zum Ausdruck. Die eine will lediglich Naturreligion üben und reine Menschlichkeit darstellen; die andere will sich direkt, wie die belgischen und französischen Logen, an den politischen und socialen Kämpfen der Gegenwart beteiligen. Diese letztere Richtung ist auch bei uns (1873) schon auf dem Großlogentage in Baireuth zum Ausdruck gekommen durch einen Antrag der Freiburger (i. B.) Loge, welche vorschlug, man solle den bekannten Professor und Verwaltungsrat Bluntschli „als Moltke für die Armee der deutschen Logen“ an die Spitze einer großartigen politischen Aktion stellen. Der Antrag ist abgelehnt und man hat beschlossen, sich einstweilen hinter die ziemlich jesuitische Bestimmung zu verschanzen, daß die Brüder sich „als Freimaurer“ nicht an den politisch „liberalen“ Bestrebungen thätig beteiligen, wohl aber als Privatleute für „die humanen Principien“ eintreten sollen, welche „den geistigen Schatz ihres Tempels“ bilden. Das bedeutendste Logenblatt, die in Leipzig erscheinende „Bauhütte“, Organ für die Gesamt-Interessen der Freimaurerei, ist socialistisch gerichtet.*) Im Oktober 1880 erschien noch ein Leitartikel:

---

*) Siehe Vorwort zur 3. Auflage.

„Es ist Hochmittag", d. h. höchste Zeit für die besitzenden Klassen, den Wünschen der Nichtbesitzenden entgegen zu kommen. Viel Anklang hat diese Tendenz freilich bisher nicht gefunden und so sehr auch lokale und persönliche Verschiedenheiten in Anschlag zu bringen sind — im ganzen wird man sagen können, — daß die Loge das Lieblingskind des dritten Standes war und ist. Den vierten Stand hat man bisher grundsätzlich ausgeschlossen; die vormals höheren Stände hat man nur ausgenutzt, soweit es den Zwecken der Loge entsprach. Daher sind auch heute „Liberalismus" und Logentum ziemlich gleichbedeutend; die „liberale" Presse vertritt das Logentum mit den ihr eigentümlichen Waffen; sie schweigt, redet, entstellt, je nach Bedürfnis. Die „liberalen" Volksvertreter fechten in den Parlamenten für die Lieblingsideen der Loge. Von diesen ist es bereits gelungen die Civilehe durchzusetzen; auf der Tagesordnung steht die konfessionslose, oder was dasselbe sagen will, die religionslose Schule. Der ganze Kulturkampf, der, recht geführt, die zweifellosen Rechte des Staates dem Recht der Kirche gegenüber wahren sollte, ist so weit ausgeartet, daß er nur noch den Gegensatz darstellt des selbstbewußten, rationalistischen Menschentums gegen das demütige, positiv gläubige Christentum, das alle Vernunft gefangen giebt in den Gehorsam Christi. Sehen wir also von allen den wohlwollenden aber unklaren Elementen ab, die vermitteln wollen zwischen Nacht und Tag, zwischen schwarz und weiß, zwischen Dingen und Grundsätzen, deren Vermittlung unmöglich ist, so ist es nicht Übertreibung, sondern schlichte Wahrheit, daß auch die Loge der Gegenwart eine Organisation derjenigen Mächte ist, die vor 1800 Jahren vom Landpfleger Pontius Pilatus nicht Christum, sondern Barabbam forderten.

III. Die Gebräuche.

Die Gebräuche der Freimaurer sind nach den verschiedenen Nationen, Orten, Riten außerordentlich verschieden — bei den Romanen möglichst phantastisch, theatralisch, bei den Germanen einfacher, obschon noch abenteuerlich genug.

Die Versammlungen der Freimaurer heißen Logen und haben verschiedenen Zweck. Es giebt Rezeptionslogen, Tafellogen, Instruktionslogen, Trauerlogen für verstorbene Brüder, die „in den ewigen Osten eingegangen" sind. Stellenweise auch Adoptionslogen, Schwesternlogen, zu denen die Frauen mitgebracht werden. Jede Art der Loge vollzieht sich in strikt vorgeschriebenen Formen. Alle Freimaurer nennen sich Brüder, zerfallen aber doch mindestens in die drei übereinander geschichteten Grade des Lehrlings, Gesellen und Meisters; es giebt indes auch Systeme, die 3 × 3, 33 und sogar 3 × 30 Grade, sogenannte Hochgrade, besitzen. Bei der Aufnahme in jeden neuen Grad wird Rezeptionsgeld gezahlt und fließt also, je mehr Grade sind, desto mehr Geld in die Logenkassen. Vor Beginn der Loge verkleiden sich alle Brüder; thun ein Schurzfell um als Symbol der Herzensreinheit, setzen einen Hut auf zum Zeichen der Gleichheit und bewaffnen sich mit Kelle oder Degen, oder gar mit beiden. Der Meister vom Stuhl dirigiert die Loge und führt den Hammer; er sitzt im Tempel oder Arbeitszimmer, das gewöhnlich blau ausgeschlagen ist, auf einem Thron im Osten oder Orient, daher auch die Logen ihre Kundgebungen immer „aus dem Orient" Berlin, Hamburg u. s. w. datieren. Um den Meister stehen die Aufseher, Redner und Almosenpfleger, die Brüder sitzen rechts und links in Reihen durcheinander. Vor dem Altar liegt auf der Erde ein längliches Viereck, Tapis genannt,

auf dem allerlei maurerisches Gerät dargestellt ist. Um dasselbe stehen drei Lichter, Säulen genannt, die Weisheit, Schönheit und Stärke darstellen; Lichter nennt man dagegen in der Freimaurerei andere Dinge. Die drei großen Lichter sind Bibel, Winkelmaß und Zirkel; die drei kleinen Lichter sind Sonne, Mond und Meister vom Stuhl.

Wir werden nun nacheinander eine Lehrlings-, eine Gesellen- und eine Meister-Aufnahme beschreiben, dabei den Katechismus in gekürzter Form abdrucken und schließlich die Deutungen der Symbole besprechen, wie sie von solchen freimaurerischen Schriften gegeben werden, deren Authenticität keinem Zweifel unterliegt. Wir bemerken noch, daß wir nicht irgend ein bestimmtes System im Auge haben, sondern wir greifen aus verschiedenen Systemen heraus, was charakteristisch ist. Sehr wesentlich sind ja auch meistens die Abweichungen nicht. Die Katechismusform, die wir wiedergeben wollen, entnehmen wir der ältesten und ersten „Verräterschrift", einer Übersetzung von Prichards Masonry dissected (die zergliederte Freimaurerei), welche schon 1731 erschienen und, wie auch Findel sagt, „auf die Gestaltung des Gebrauchtums der deutschen Logen nicht ohne Einfluß" gewesen ist.*) In betreff der Deutungen und Erläuterungen berufen wir uns von vornherein auf Bruder Robert Fischer, Meister vom Stuhl der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera, dessen Kommentare**)

*) Es liegen uns eine ganze Reihe von Katechismen vor, in den Hauptfragen alle übereinstimmend. Unter anderen eine Bearbeitung des gesamten Zeremoniells von Bode; ferner der verratene Orden der Freymäurer, und das offenbarte Geheimnis der Mopsgesellschaft (Leipzig bei Arkstee und Markus 1745) — ein ganz scherzhaftes Buch, das mit Bildern geziert ist. Der Mopsorden wurde gegründet, „um die Vergnügungen der durch den Papst bedrohten Freymäurerei zu genießen", als 1738 Clemens XII. den Bund in den Bann gethan hatte. Der Orden nahm auch Frauenzimmer auf; sein Chef hieß „Großmops." — U. a. m.

**) Erläuterung der Katechismen der Joh.-Freimaurerei von Br. Robert Fischer. (Leipzig bei Zechel.) Drei Bändchen für

uns in fünfter, siebenter und zwölfter Auflage vorliegen, eines geradezu kanonischen Ansehens sich erfreuen und sogar vom Kronprinzen des deutschen Reiches als Verständnis „für die ewigen Wahrheiten“ des Bundes weckend, empfohlen worden sind.

Hat sich jemand von einem Schlepper der Logen einfangen lassen und seinen Wunsch dem Meister angezeigt, so wird zunächst sein Name an eine Tafel geschrieben und dann nach einigen Wochen über ihn ballotiert. Die Ballotage muß „hellleuchtend“ sein, d. h. alle müssen zustimmen, wenn die Aufnahme erfolgen soll. In Parenthese sei bemerkt, daß manche Loge scherzweise „Maurerfabrik“ genannt wird, weil sie, dank der Geschicklichkeit werbender Brüder, immer neue Mitglieder aufzunehmen hat. Dem Wünschenden wird Zeit und Stunde der Aufnahme mitgeteilt. Er stellt sich ein und wird in ein Zimmer geführt, wo zwischen zwei Leuchtern die bei Ev. Joh. 1 aufgeschlagene Bibel liegt. Dort läßt man ihn allein und tüchtig warten, um die Aufregung zu steigern. Nach einiger Zeit verlangt man vom Neuling die erste That, nämlich daß er Geld, Schmuck und Waffen, sofern er deren hat, ablegt, zum Zeichen, daß er Reichtum, Ehre und Macht im Bunde nicht sucht. Dann wird er, früher ganz nackt, — wirklich und figürlich bloßer Mensch, — jetzt immer noch bis auf Hose und Hemd entkleidet, die linke Schulter und das rechte Knie noch besonders entblößt. Als Fußbekleidung werden ein paar Filzschuhe gestattet, von denen einer hinten niedergetreten ist. Dieser Umstand soll — unergründlich tiefe Symbolik — ein Zeichen sein, „daß wir zum Dienste der Unglücklichen und besonders unserer Brüder gern die Zeit aufopfern, die wir zur nötigen Ruhe anwenden müssen.“ In diesem Aufzuge führt man den Novizen in „die schwarze Kammer“ (cabinet des réflexions), nachdem man ihm noch die Augen verbunden, und untersagt die Binde zu

---

Lehrlinge, Gesellen und Meister. — Von demselben Verfasser liegt vor: Historisch-dogmatische Darstellung der hauptsächlichsten freimaurerischen Systeme. Zur Instruktion nur für Brüder Freimaurer. (Gera, Selbstverlag. 1877.)

lösen, bis er drei Hammerschläge gehört. Folgt eine Zeit der lautlosen Stille. Dann drei mächtige Hammerschläge. Der angehende Lehrling reißt die Binde von den Augen und sieht sich allein in einem schwarz ausgeschlagenen Zimmer, vor sich Lampe, Totenkopf und Bibel, die Wände mit Sprüchen bedeckt, welche Warnungen und Drohungen enthalten.

Es erscheint ein Bruder, in Deutschland „Präparateur", in Frankreich „frère terrible" genannt und läßt den Neuling noch einmal sich über den Wunsch der Aufnahme erklären oder auch, wie in Frankreich, drei Fragen beantworten über die Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen sich selbst. Die Fragen werden schriftlich beantwortet auf kleinen Zetteln, der Bruder durchsticht sie mit einem Degen und bringt sie zum Meister in den Tempel. Wie die Antworten lauten, ist ganz gleichgültig, da man unter allen Umständen aufgenommen wird. Der bekannte Socialist Proudhon ist Freimaurer geworden, obschon er bekanntlich die menschlichen Pflichten gegen Gott in das Sprüchlein „guerre à Dieu" (Krieg gegen Gott) zusammengefaßt hat. — Der Bruder kehrt zurück, wiederholt das Augenverbinden und führt dann den Wartenden, sei es an der Hand, sei es an einem Strick, der ihm zuvor um den Hals gedreht ist, vor die Schwelle des Tempels.

Drinnen hat nun inzwischen der Meister mit dem Rufe: „in Ordnung, meine Brüder", die Loge eröffnet. Der zweite Aufseher muß sich überzeugen, ob die Loge gehörig „bedeckt" ist, oder ob „es regnet", d. h. ob „Profane" sich eingeschlichen haben, die welterschütternden „Geheimnisse" zu erkunden. Nachdem alle das Lehrlings-Logenzeichen gemacht, beruhigt sich der „Hochwürdige" und eröffnet die Loge, und sehr bald ertönt denn auch dreimaliges Klopfen des Präparateurs, der mit seinem Opfer vor der Thür wartet. „Herein!" Ein Dialog zwischen demselben und dem Meister entspinnt sich. Wer ist da? Ein freier Mann, der wünscht Freimaurer zu werden. Wie heißt er? Welches Amt bekleidet er? Wer bürgt für ihn? Wie alt? Welche Religion? u. s. w.

Die Unterredung schließt mit dem Befehl des Meisters, den Wartenden einzuführen, der also herbeigebracht und zwischen die Lehrlingssäulen „Jakin" und „Boas" postiert wird. Dort setzt man ihm eine Zirkelspitze oder Degenspitze auf die nackte Brust und der Meister hält ihm eine nach dem vorhandenen Maße rednerischer Begabung kürzere oder längere Anrede. Schluß derselben die Frage, ob der Aspirant bei seinem Vorsatz beharre, und sich stark genug fühle alle Proben zu ertragen. Natürlich erfolgt ein mehr oder minder zuversichtliches „Ja". Die Proben und Reisen, die nun folgen, werden in den romanischen Ländern noch höchst abenteuerlich, in Deutschland meist einfach und nur andeutungsweise ausgeführt. Hier wird der Aspirant nur etwas hin- und hergeführt von Westen nach Osten und von Osten nach Westen; kommt er am Altar vorbei, so schlägt der Meister auf und die Brüder rasseln mit den Schürzen. Dort aber werden, oder wurden doch, die wunderbarsten Dinge mit ihm vorgenommen. Er muß zunächst durch einen Seidenpapierreifen in ein finsteres Grabgewölbe springen, d. h. scheinbar. Thatsächlich blieb er im Tempel, aber klirrende, rasselnde Thüren, die zugeworfen werden, brachten die Illusion zuwege. Dann folgen die Reisen über allerlei Hindernisse, über Bretter, die auf Rollen liegen oder eine Wippwapp bilden, und unter den Füßen entweichen, wenn man darauf tritt. Schließlich muß der Neuling unermüdlich in eine Art Tretmühle, d. h. eine „Leiter ohne Ende" hinaufsteigen. Ist er endlich oben oder glaubt doch oben angekommen zu sein, so befiehlt man ihm zu springen — immer noch mit verbundenen Augen. Er springt todesmutig herunter und die Höhe, von der er springt, beträgt nur drei Fuß, so daß er höchst unversehrt unten ankommt. Zu diesen Reisen kommt die Feuer- und Wasserprobe hinzu. Man giebt dem Neuling einen Becher zu trinken, der ein eigenes Gemisch enthält, oben Wasser, unten ein bitteres, galliges Getränk. Wenn er das Wasser aus hat, kommt er natürlich ans Bittere und noch natürlicher schneidet er dann Gesichter. Sobald dieser Moment eintritt, wird ihm die Symbolik der Probe

klar gemacht. Die Maurerei soll ihm süßes Wasser sein, wenn er treu ist, aber bittere Galle, wenn er Verrat übt. Die Feuerprobe besteht darin, daß man ihn mit zuckenden Flammen, vermutlich durch Kolophonium hervorgebracht, plötzlich einhüllt. Die Brüder raunen ihm dabei zu: Sic transit gloria mundi. Dann folgt hier und da noch die Versiegelung mit dem Freimaurerwappen, das mit einem leicht heiß gemachten Petschaft auf die nackte Brust gedrückt wird, überall aber das Herantreten zum „Altar“ mittelst der drei maurerischen Schritte auf der Diagonale des Rechtecks. Vor dem Altar kniet der Neuling mit dem nackten Knie auf einen Schemel nieder, legt die Hand auf die Bibel und hat nun, sei es den alten Freimaurer-Eid selbst zu schwören, sei es sich durch Wort und Handschlag zu den vom Eide verlangten Dingen zu verpflichten, wobei ihm die alte Formel vorgelesen wird. Eine solche alte Formel, deren es recht viele giebt, lautet ungefähr: „Ich schwöre zu Gott, dem allmächtigen Baumeister der Welt, einen wahren körperlichen Eid: daß ich niemals die Geheimnisse der Freimaurerei entdecken, und keiner Weibs- oder Mannsperson das geringste davon offenbaren will, was ich hören, sehen oder empfinden werde in der ehrwürdigen Versammlung der Freimaurer, wenn ich selbige nicht vorher geprüft, ob es ein wahrer Bruder sei. — Ich verspreche, schwöre und gelobe, daß ich niemals dergleichen etwas schreiben, hauen, graben, drucken, stechen noch zulassen will, daß etwas dergleichen geschrieben, gehauen, gedruckt oder gestochen werde, oder wie es Namen haben möge; sei es in Holz oder Stein, dergestalt, daß die sichtbaren Zeichen oder der Eindruck eines Buchstaben erscheinen, wodurch solches auf unrechtmäßige Art erlanget werde. Alles dieses unter keiner geringeren Strafe, als daß meine Gurgel abgeschnitten, meine Zunge aus dem Gaumen meines Mundes genommen, mein Herz unter meiner linken Brust herausgerissen, sodann in dem Sande des Meeres, die Länge eines Kabel-Taues weit von dem Ufer, wo die Ebbe und Flut in 24 Stunden zweimal abwechselt, begraben, mein Körper zu Asche verbrannt und meine Asche auf

der Oberfläche des Erdbodens zerstreut werde, damit also nicht das geringste Andenken von mir unter den Maurern übrig bleibe. So wahr mir Gott helfe!"

Andere Eidesformeln enthalten noch die Aussicht, „daß man meinen Körper in einer Loge der Brüder Freimaurer, während der Arbeit und Aufnahme eines neuen Bruders, zur Schande meiner Untreue und zum Schrecken der Übrigen aufhenke, ihn nachher verbrenne" u. s. w. Ähnliche liebenswürdige Varianten giebts in Menge. Dem Eide folgt die feierliche Aufnahme als Bruder Freimaurer. „Im Namen des allmächtigen Baumeisters der Welt, im Namen der hohen Oberen des Ordens und kraft des ihm verliehenen Amtes" vollzieht der Meister dieselbe dadurch, daß er dem Rezipienden wieder den Zirkel auf die Brust setzt und dreimal leicht mit dem Hammer berührt. Dann endlich wird die Binde gelöst und dem Geblendeten zunächst das schwache Licht gegeben; beim geisterhaften Schein brennender Spiritusschalen sieht er alle Degen auf sich gezückt und mit dumpfer Stimme wird ihm von allen Brüdern zugleich zugerufen: „Gott strafe den Verräter!" Nochmaliges Augenverbinden; strahlend helle Erleuchtung der Loge; die Brüder bilden eine Kette und schließen den neuen Bruder mit ein. Ermahnung des Meisters treu zu sein: wie er vorher alle Degen auf sich gezückt gesehen habe, zum Zeichen, daß man den Meineid strafen werde, so sehe er sich nun in die Kette eingeschlossen zum Zeichen, daß man in der Not ihm beistehen werde. Umarmung, Bruderkuß des Meisters und Überreichung von zwei paar Handschuhen, darunter eins für Damen! Begrüßung abseiten der Brüder mit dreimaligem Händeklatschen. — Nach anderer Methode wird auch der Neuling mit einem flammenden Schwerte zum Bruder Lehrling geschlagen und empfängt dann sofort Schurz, Hut, Handschuhe und den dreifachen Bruderkuß. Der Aufnahme folgt zunächst die Mitteilung der Erkennungszeichen, der Methode des Klopfens, der Paßworte, bisweilen des großen Not- und Hülfszeichens der Freimaurer und des Katechismus der Lehrlinge.

Derselbe lautet:

Frage: Woher kommt ihr?

Antwort: Von der heiligen Loge zu St. Johannes (im Orient N. N.).

F.: Was für Rekommandationen brachtet ihr von da mit?

A.: Die Rekommandationen, welche ich von den ehrwürdigsten Brüdern und Gesellen der ehrwürdigen und heiligen Loge zu St. Johannes mitbrachte, von da ich herkam und grüße euch dreimal von Herzen.

F.: In was für Absicht kommet ihr hieher?

A.: Nicht zu thun meinen eigenen Willen, sondern meine Leidenschaft zu bezwingen, die Regeln der Maurerei zur Hand zu nehmen und täglich darin einen Fortgang zu machen.

F.: Seid ihr ein Maurer?

A.: Ich bin als ein solcher unter den Brüdern und Gesellen zugelassen und angenommen worden.

F.: Wie soll ich erkennen, daß ihr ein Maurer seid?

A.: Durch Zeichen und Merkmale und vollkommene Punkte meines Eintritts.

F.: Was sind Zeichen?

A.: Alle Quadrate, Winkel und Perpendikularlinien.

F.: Was sind Merkmale?

A.: Gewisse regelmäßige und brüderliche Griffe.

F.: Gebet mir die Punkte eures Eintritts.

A.: Gebet mir den ersten, so will ich euch den andern geben.

F.: Ich bewahre es.

A.: Ich verhehle es.

F.: Was verhehlet ihr?

A.: Alle Heimlichkeiten und Geheimnisse der Maurer und der Maurerei, es sei denn einem treuen und rechtmäßigen Bruder, nach gehöriger Erforschung, oder in einer rechten und ehrwürdigen Loge von wohlversammelten Brüdern und Gesellen.

F.: Wo seid ihr zu einem Maurer gemacht worden?

A.: In einer rechten und vollkommenen Loge.

F.: Was machet eine rechte und vollkommene Loge aus?

A.: Sieben oder mehr.

F.: Woraus bestehen diese?

A.: Aus einem Meister, zwei Vorstehern, einem Gesellen und einem Lehrling.

F.: Wer brachte euch zu der Loge?

A.: Ein Lehrling.

F.: Wie brachte er euch dahin?

A.: Weder nackend noch bekleidet, weder barfuß noch in Schuhen, alles Metalls beraubet und in einer geraden beweglichen Stellung.

F.: Wie gelangtet ihr zur Aufnehmung?

A.: Durch dreimaliges starkes Anklopfen.

F.: Wer nahm euch auf?

A.: Ein jüngerer Vorsteher.

F.: Was nahm er mit euch vor?

A.: Er führte mich zu der Nord-Östlichen Seite der Loge, und brachte mich zurück nach Westen, und überlieferte mich dem älteren Vorsteher.

F.: Was nahm der ältere Vorsteher mit euch vor?

A.: Er stellte mich dar und zeigte mir wie ich (mit drei Schritten) zu dem Meister hinaufgehen sollte.

F.: Was nahm der Meister mit euch vor?

A.: Er machte mich zu einem Maurer.

F.: Wie machte er euch zu einem Maurer?

A.: Mit meinem entblößten Knie und dem Leibe im Quadrat, den Kompaß auf meine bloße linke Brust gestellet, meine bloße rechte Hand auf die Bibel geleget; allda stattete ich die Pflicht oder Eid eines Maurers ab.

F.: Könnet ihr die Pflicht wiederholen?

A.: Ich will einen Versuch thun: (Folgt der Eid.)

F.: Was für eine Form ist die Loge?

A.: Ein langes Viereck.

F.: Wie lang?
A.: Von Osten bis Westen.
F.: Wie breit?
A.: Von Norden bis Süden.
F.: Wie hoch?
A.: Unzählige Daumen, Fuß und Stäbe, so hoch als der Himmel.
F.: Wie tief?
A.: Bis an den Mittelpunkt der Erden.
F.: Wo stehet die Loge?
A.: Auf dem heiligen Grund, oder auf dem höchsten Hügel, oder in dem niedrigsten Thal, oder in dem Thal Josaphat, oder an einigem anderen geheimen Ort.
F.: Wie ist sie gelegen?
A.: Recht in Osten und Westen.
F.: Warum das?
A.: Weil alle Kirchen und Kapellen also gelegen sind oder sein sollen.
F.: Was unterstützet eine Loge?
A.: Drei große Pfeiler.
F.: Wie werden selbige genannt?
A.: Weisheit, Stärke und Schönheit.
F.: Warum das?
A.: Weisheit zu erfinden, Stärke zu tragen, und Schönheit zu zieren.
F.: Was für Bedeckung habet ihr zu der Loge?
A.: Einen gewölbten Himmel von unterschiedenen Farben.
F.: Habet ihr einige Auszierungen in eurer Loge?
A.: Ja.
F.: Was für welche?
A.: Mosaisches Estrich, funkelnden Stern und zackige Einfassung.
F.: Was sind diese?
A.: Mosaisches Estrich ist der Fußboden der Loge, Komet der Mittelpunkt und zackige Einfassung der Rand rings um dieselbe.

F.: Welches sind die übrigen Geräte einer Loge?

A.: Eine Bibel, ein Winkelmaß und ein Viereck.

F.: Wem gehören diese eigentlich zu?

A.: Die Bibel Gott, das Winkelmaß dem Meister, und das Viereck dem Gesellen.

F.: Habet ihr einige Werkzeuge in der Loge?

A.: Ja.

F.: Wie viele?

A.: Sechs; drei bewegliche und drei unbewegliche.

F.: Welches sind die beweglichen?

A.: Das Quadrat, Lineal und die Bleiwage.

F.: Wozu werden solche gebraucht?

A.: Das Quadrat, wahre und gerade Linien zu entwerfen: das Lineal alle Horizontallinien, und die Bleiwage alle aufrecht stehenden Werke zu messen.

F.: Was sind die unbeweglichen Werkzeuge?

A.: Ein Zeichnungsbrett, ein Rauhhobel und eine Drechselbank.

F.: Wozu werden sie gebraucht?

A.: Das Zeichnungsbrett für den Meister, um Risse zu zeichnen; der Rauhhobel für die Gesellen, um ihre Werkzeuge zu probieren; die Drechselbank für den Lehrling, daß er darauf arbeiten lerne.

F.: Habt ihr einige Lichter in eurer Loge?

A.: Ja, drei.

F.: Was stellen sie vor?

A.: Die Sonne, den Mond und den Meister Maurer.

F.: Warum das?

A.: Die Sonne, um den Tag, den Mond, um die Nacht, und den Maurer-Meister, um seine Loge zu regieren.

F.: Habt ihr einige festgemachte Lichter in eurer Loge?

A.: Ja, drei.

F.: Wie sind sie gelegen?

A.: In Osten, Süden und Westen.

F.: Wozu werden sie gebraucht?

A.: Den Menschen zu, bei und von ihrer Arbeit zu leuchten.

F.: Warum sind keine Lichter im Norden?

A.: Weil die Sonne von daher keine Strahlen schießt.

F.: Wo steht euer Meister?

A.: Im Osten.

F.: Warum?

A.: Gleichwie die Sonne im Osten aufgehet und den Tag eröffnet, also stehet der Meister im Osten, um die Loge zu eröffnen und seine Leute zu der Arbeit zu bringen.

F.: Wo stehen eure Vorsteher?

A.: Im Westen.

F.: Was ist ihre Verrichtung?

A.: Wie die Sonne sich nach Westen begiebt, um den Tag zu schließen, also stehen die Vorsteher im Westen, um die Loge zu schließen und die Leute nebst Bezahlung ihres Lohnes von der Arbeit zu entlassen.

F.: Wo stehet der ältere Lehrling?

A.: Im Süden.

F.: Was ist seine Verrichtung?

A.: Unterricht zu nehmen und zn hören und fremde Brüder zu bewillkommnen.

F.: Wo stehet der jüngere Lehrbursch?

A.: Im Norden.

F.: Was ist seine Verrichtung?

A.: Alle Spötter und Horcher abzuhalten.

F.: Wie wird ein ergriffener Spötter und Horcher bestraft?

A.: Man soll ihn unter die Traufen der Häuser bei regnichtem Wetter stellen, bis das Wasser einläuft in seine Schultern und ausläuft in seine Schuhe.

F.: Welches sind die Geheimnisse eines Maurers?

A.: Zeichen, Merkmale und manche Worte.

F.: Wo bewahret ihr die Geheimnisse?

A.: Unter meiner linken Brust.

F.: Habt ihr einen Schlüssel zu diesen Geheimnissen?

A.: Ja.

F.: Wo verwahrt ihr denselben?

A.: In einer knöchernen Büchse, die nur mit Elfenbeinschlüsseln geöffnet und geschlossen wird.

F.: Hängt er oder liegt er?

A.: Er hängt.

F.: Woran hängt er?

A.: An einer Tau Linie von neun Daumen oder einer Spanne.

F.: Von was für Metall ist er?

A.: Gar von keinem Metall; sondern eine Zunge von gutem Gerücht ist so gut hinter eines Bruders Rücken, als vor seinem Angesicht.

— — — — — — — — — — — —

F.: Habt ihr heute euren Meister gesehen?

A.: Ja.

F.: Wie war er gekleidet?

A.: In einer gelben Juppe und blauen paar Hosen.

F.: Wie lange dient ihr eurem Meister?

A.: Von dem Montag Morgen bis Sonnabend Nacht.

F.: Wie dienet ihr ihm?

A.: Mit Kalk, Holzkohlen und irdener Pfanne.

F.: Was bedeuten selbige?

A.: Freiheit, Brünstigkeit und Eifer.

F.: Gebet mir das Lehrlingszeichen.

A.: Die vier Finger der rechten Hand ausstrecken und sie quer über seine Kehle ziehen, ist das Zeichen und erfordert ein Merkmal (NB. Ein Merkmal ist, wenn man den Ballen des Daumens der rechten Hand dem Bruder, der ein Wort begehret, auf das erste Gelenk des vordersten Fingers seiner rechten Hand leget).

F.: Gebet mir das Wort.

A.: Ich will es mit euch buchstabieren.
(Die Worte B o a s und J a k i n werden nun von beiden buchstabiert, so daß der erste B. der zweite o, der erste a u. s. w. sagt.)

F.: Wie alt seid ihr?
A.: Unter sieben.
F.: Wozu ist der Tag?
A.: Um darin zu sehen.
F.: Wozu ist die Nacht?
A.: Um zu hören.
F.: Wie bläset der Wind?
A.: Von Osten nach Westen.
F.: Was ist die Glocke?
A.: Hoch zwölf.

Vorstehende Fragen und Antworten bilden also den ältesten und ursprünglichsten Lehrlingskatechismus, der für zahllose im Laufe der Zeit vorgenommene und in abweichender Form hergestellte neue Ausgaben doch immer die Grundlage gewesen ist. Die Hauptfragen sind in allen Katechismen dieselben, nur der Wortlaut meist modernisiert und noch allerlei Nebendinge eingeschoben.

Wir teilen nun noch folgendes aus Fischers und anderer Erklärungen zur Deutung des wundersamen Katechismus einfach mit, jede Art von Kritik für den letzten Abschnitt dieses Buches uns versparend.

Erkennungszeichen betreffend lautet heute die Frage meist: Woran soll ich erkennen, daß Sie ein Freimaurer sind? Antwort: An Zeichen, Griff und Wort und der Wiederholung der besonderen Umstände meiner Aufnahme. Dazu heißt es: „Zu beachten ist, daß nicht Zeichen, Griff und Wort allein die Erkennung ausmachen. Bestreben eines jeden Bruders Freimaurer muß es sein, durch ein sittlich freies Verhalten zu erkennen zu geben, daß freimaurerischer Geist ihn und sein ganzes Thun und Wesen beseelt, daß er nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich ein Freimaurer ist."

Das Wort „Jakin". Was bedeutet es: Es ist der Name einer Säule im Vorhofe des Salomonischen Tempels, an welcher die Lehrlinge ihren Lohn erhielten, und bedeutet: Der Herr wird dich aufrichten. „Die Erklärung ist bedeutungsvoll,

indem sie darauf hinweist, wie unser Bau mit dem Salomonischen Tempel in Verbindung gebracht wird, welcher das älteste, bekannte prachtvolle Bauwerk war, das dem Dienste des einzigen Gottes gewidmet war, wiederholt zu treuer Arbeit mahnt, um den Lohn dafür zu erlangen, und zugleich andeutet, daß der Herr den fleißigen Arbeiter aufrichten werde, auf daß er ihm ähnlich werde und zu ihm gelange. Im französischen Katechismus wird die Bedeutung der Säule gegeben mit: „Meine Stärke ist in Gott."

Das Stechen mit dem Zirkel. Warum wurde Ihnen der Zirkel auf die linke bloße Brust gesetzt? — Als Erinnerung an meinen Wandel, indem er mehr mein Gewissen, als meine Brust berühren sollte. — Dazu wird bemerkt, daß früher zum Stechen vielfach der Degen verwandt wurde, aber „bezeichnender für einen Bund der Liebe ist der Zirkel, welcher gleichzeitig der Geometrie entnommen, den innigen Zusammenhang der Maurer mit der hohen Wissenschaft der Mathematik (?) zu erkennen giebt und uns sagt, daß wir die rechten Schranken zwischen den göttlichen und menschlichen Gesetzen auf unseren Lebenswegen einhalten sollten, damit wir unser Gewissen nicht verletzen, das Herz anderer nicht kränken."

Die drei Freimaurerschritte — was bedeuten sie? — Jeder bildet einen rechten Winkel und giebt die Lehre, immer nach Recht und Pflicht zu handeln. „Wir schreiten über das Tapis, welches die Bildersprache der freimaurerischen Grundsätze enthält. Ihnen gemäß müssen wir vorwärts gehen. Dabei sei unser Blick unverrückt nach Osten gewendet, von dannen die ewige Weisheit strahlt. Denn dahin geht unser Weg, dahin führt uns das Ziel unserer Wanderung. Damit uns dies recht eindringlich werde, setzen wir den rechten Fuß zuerst vor, und zwar in gerader Richtung nach Osten, da wir die Verbindung suchen, die uns der Gottheit zuführt; und den linken Fuß ziehen wir nach, um anzudeuten, daß auch das Herz seinen Anteil haben muß, wenn der Weg uns leicht werden soll. So verlieren wir weder Richtung noch Mut."

Die Bibel — eins der „drei großen Lichter", im Zinnendorfschen System zum „Gerät" gerechnet — was bedeutet sie dem Maurer? „Die Bibel bildet das höchste und heiligste Sinnbild der Freimaurer, und zwar das Sinnbild der Gottergebenheit und Gottinnigkeit; das Winkelmaß ist das Sinnbild der Gewissenhaftigkeit, und der Zirkel das Sinnbild der allumfassenden Menschenliebe. Die drei Sinnbilder sind einander nebengeordnet, in der That bedarf auch eins das andere; die rechte Frömmigkeit ist stets mit Gewissenhaftigkeit und allgemeiner Menschenliebe verbunden, ebenso die Gewissenhaftigkeit mit Frömmigkeit und Menschenliebe und endlich giebt es keine wahrhafte Menschenliebe ohne Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit. Hieraus ergiebt sich, (?) daß die Bibel, da sie nur Sinnbild der Frömmigkeit sein soll, nicht die Frömmigkeit selbst ist, und es auch außer ihr Frömmigkeit giebt. Man könnte daher auch ein anderes Sinnbild gewählt haben. Der Mohammedaner könnte den Koran und der Israelit allein die heilige Schrift A. T. wählen. Aber eben weil die Bibel nur ein Zeichen ist, so können Mohammedaner und Israeliten auch die Bücher Alten und Neuen Testaments als maurerisches Heiligtum verehren." — „Die christlichen Stifter des Bundes wählten die Bibel in der Erkenntnis, daß sie allgemein sittliche Grundsätze biete und nach dem ganzen Wesen und Charakter Christi, nicht den starren Buchstaben des Glaubens, sondern den lebendigen Geist der Liebe Gottes zu allen Menschen, wes Glaubens, Volkes und Standes sie auch seien, predige." — „Der Freimaurerbund ist die Stätte, wo sich die Bekenner des einen unsichtbaren Gottes unter dem gemeinsamen Dache allgemeiner Menschenliebe und Gottesangehörigkeit sammeln, um einander zu der Einen wahren und reinen Christuslehre zu erziehen und zu erheben."

Übrigens ist doch die Bibel vielen Logen auch nur als „Gerät" und „Sinnbild" anstößig gewesen. Die Loge in Freiburg i. B. hat an Stelle derselben auf den Altar ein ungeschriebenes Buch mit der goldenen Aufschrift „Gott" gelegt. Dasselbe soll

ein Symbol Gottes sein. „Gott ist unser allererstes großes Licht, welches alle anderen Lichter entzündet; — das Buch aber ist ungeschrieben, jeder gefundenen Wahrheit offen.“ — Auch andere Logen (in Ungarn, Rumänien und a. a. O.) haben die Bibel ganz „abgeschafft“ und Bruder Trentowski sagt in seinem kürzlich erschienenen Buch über Freimaurerei: „Die Bibel gilt dem Mann der Loge nichts und will er ehrlich sein, so gesteht er es ehrlich.“

Die drei kleinen Lichter — neben den großen: Bibel, Winkelmaß und Zirkel — sind Sonne, Mond und Meister vom Stuhl. Feßler sagt: „Die Sonne regiert *nur* den Tag, der Mond *nur* die Nacht und der Meister Maurer regiert nur die Loge, also den begrenzten Ort seines Arbeitens. Wenn wir demnach in den drei großen Lichtern, die durch keine Zeit und keinen Raum begrenzte Tendenz der Freimaurer erkennen, so erinnern uns die drei kleinen Lichter an die Beschränktheit und Endlichkeit unserer Logenwirksamkeit.“

Gestalt und Ausdehnung der Loge — ein längliches Viereck, das „von Osten bis Westen, zwischen Norden und Süden, von der Erde bis zum Himmel und von der Oberfläche der Erde bis zum Mittelpunkt“ reicht, wird von Krause dahin kommentiert: „Das Symbol des rechtwinkligen länglichen Vierecks ist mit der größten Kunst und Zartheit ausgeführt. Rechtwinklig ist es, nicht ohne Anspielung auf das Winkelmaß, als Bild des Gesetzes; länglich, weil die bewohnte Erde mehr von Osten nach Westen, als zwischen Norden und Süden sich findet; sogar das Wort „zwischen“ (Nord und Süd) ist nicht zufällig. Nehmen wir die Höhe und Tiefe der Loge dazu, so ist sie überall im Weltall und doch ist zugleich die Geschlossenheit der Loge auf dieser Erde angedeutet. Nur dadurch erklärt sich der geheimnisvolle (?) Ausdruck „bis zum Mittelpunkt der Erde“, daß sie sich eben rings um die Erde finden soll? Da die Erde rund ist, laufen alle, auf Länge und Breite der Erdoberfläche senkrechten Linien in den Mittelpunkt zusammen. Deshalb umfassen die angegebenen Dimensionen der Loge die ganze Erde und deshalb wird auf den

Umstand, daß die Loge bis zum Mittelpunkt der Erde tief ist, ein so großes Gewicht gelegt."

Weisheit, Schönheit, Stärke sind die drei Säulen, welche die Loge tragen. Weisheit erfindet, Stärke führt aus und Schönheit ziert. „Die Freimaurerei besteht in dem idealen Streben nach sittlicher Vollkommenheit und Begründung eines Verhältnisses unter den Menschen, wie es die gewöhnlichen Beziehungen des Lebens nicht zu bieten vermögen. Sie ist aber hervorgegangen aus den alten Werkmaurern und deshalb nehmen die Freimaurer auch den salomonischen Tempel zum Symbol, indem sie selbst von Errichtung eines, natürlich geistigen Baues sprechen. In Ausführung dieser Symbolik und deren weiterer Verfolgung kommt man von selbst auf diejenigen Stützen, welche einen Bau halten und tragen, und zwar auf die ursprünglichen Pfeiler oder Säulen, auf denen ein Bogengewölbe oder selbst ein weiterer Bau ruht. Jede geistige Arbeit und jede Handlung muß naturgemäß ebenfalls getragen werden von gewissen Ideen und Gedanken, von gewissen Empfindungen und Gefühlen, aus denen heraus erwächst, was man erstrebt. So hat man denn als die Stützen der Loge, d. i. der Freimaurerei überhaupt, die drei Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit angenommen. — Die Weisheit ist mit der Leitung des Baues betraut. Die Stärke soll ausführen, was die Weisheit erfunden. Die Schönheit der Freimaurer ist die Selbstveredlung, die durch Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung erzeugt wird."

St. Johannes. Warum heißen alle Logen St. Johannislogen? — Weil die alten Freimaurer Johannes den Täufer zu ihrem Schutzpatron erwählten. „Vielleicht geschah dies von seiten der alten wandernden Baukorporationen deshalb, weil Johannes gleich ihnen ebenfalls keinen festen Wohnsitz hatte, auch ein frommes, dürftiges und mühseliges Leben führte." — „Menschenliebe und das rastlose Streben, sich zum wahrhaftigen Beglücker der Menschheit zu erheben, waren sicher (?) die Triebfedern, welche Johannes in der Ausführung seines großen Werkes leiteten. Er

forderte zur Gottes- und Menschenliebe, zur Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit auf, und baute auf diesen festen Grund das schöne Gebäude, den Tempel des Lichts, der Wahrheit und der Tugend."

Woran arbeiten die Lehrlinge? — Nach dem oben mitgeteilten Katechismus an der Drechselbank, während den Gesellen der Rauhhobel, dem Meister das Zeichenbrett zukommt. Letzteres ist nun bis heute so geblieben, dagegen heißt es in allen modernen Katechismen, daß die Lehrlinge „am rohen Stein", die Gesellen „am kubischen Stein" arbeiten. Der rohe Stein ist „ein Sinnbild der Unvollkommenheit des Verstandes und des Herzens." Derselbe muß abgeglättet und von seinen scharfen Ecken befreit werden, um sich als Baustein in den Plan des Baumeisters zu fügen.

Das Klopfen der Lehrlinge, mit zwei geschwinden und einem langsamen Schlage — was bedeutet es? „Die ersten beiden bezeichnen den Eifer des Freimaurers zur Arbeit, und der letzte seine Beharrlichkeit." —

Der wahre Freimaurer. Wodurch soll sich ein Freimaurer von anderen Menschen unterscheiden? — „Durch ein tadelloses Betragen, durch eine von der Sklaverei der Vorurteile befreite Denkart und durch eine auf sittliche Grundsätze sich gründende echte Freundschaft gegen seine Brüder." Das eklektische Ritual giebt von einem wahren Maurer folgende Beschreibung: „Der wahre Maurer ist ein Mann von der strengsten Rechtschaffenheit, der mit dem lebendigsten Eifer seine Pflichten gegen das höchste Wesen, gegen sein Vaterland, gegen seine Familie, gegen seine Freunde und gegen alle Menschen erfüllt. Unermüdet forscht er nach Wahrheit; Täuschung, Lüge und Betrug sind ihm ein Greuel. Das Gesetz der Vernunft ist ihm die Richtschnur seines Handelns; wo dies gebietet, ist er nicht in Sorge um die Folgen. Er ist wohlthätig, nicht nur aus Neigung, sondern aus Achtung gegen die Pflicht u. s. w. (Folgt noch eine lange Reihe ähnlicher Phrasen.) „Nach dem Freiburger Ritual enthält das Wort „Humanität" das Princip, den Zweck und den Inhalt der ganzen Freimaurerei. Sie ist weitgreifender als alle Kirchen,

Staaten, Schulen, als alle Stände, Völker und Nationalitäten; denn sie dehnt sich über die gesamte Menschheit aus. Wo denkende Menschen leben, wo das Selbstgefühl, das Selbstbewußtsein und der freie Wille hervortritt, wo das edle und liebevolle Herz schlägt, dort ist auch sie, dort zeigt sich das Rein- und Allgemein-Menschliche und in seinem Bereich findet man das Wahre, Schöne und Gute, das Recht, die Freiheit und die Selbständigkeit, das Genie und die schaffende Kraft. Die Humanität erzeugt alles Edle und Große" — u. s. w.

Wie bläset der Wind? — „Dies soll auf jenen wunderbaren Wind anspielen, der so wesentlich die glückliche Befreiung der Kinder Israels aus ihrer ägyptischen Gefangenschaft bewirken half, und die Niederlage des Pharao verursachte." (??)

Die Kleidung des Meisters — „in einer gelben Juppe und blauen paar Hosen." Prichard bemerkt in einer Note: „Die gelbe Juppe ist der Kompaß und die blauen Hosen die Stahlspitzen." — Zinnendorf sagt nur: „in Himmelblau und Gold." — „Das Gold bezeichnet den Reichtum, das Himmelblau die Weisheit, zwei Gaben, die der große Bauherr Salomo schenkte."

Kreide, Erde und Holzkohle sind die Symbole der Freiheit, der Wärme und des Eifers, welche erforderlich sind, um Unabhängigkeit, Liebe und Demut im Herzen zu fördern. „Nichts ist freier als Kreide, denn die leiseste Berührung derselben läßt eine Spur zurück: keine Hitze ist größer, als die der brennenden Holzkohle, und nichts ist eifriger als die ewig erzeugende Erde. Auch sollen wir Gott lieben mit Freiheit, Wärme und Eifer." —

Die Zierraten — der musivische Fußboden (Mosaik), die gezackte Einfassung und der flammende Stern (Komet) bedeuten: „der Fußboden erinnert an den Reichtum der Schöpfung und der göttlichen Wohlthaten." — „Die gezackte Einfassung gleicht dem wogenden Ocean, der das Land bespült und, indem er es teilweise ausspült, der Erde Schönheit gewährt." — „Der flammende Stern endlich ist das Symbol der Klugheit, welche unser Leben beherrschen soll." Die Troddeln endlich, welche die

vier Ecken schmücken, sind: Klugheit, Standhaftigkeit, Mäßigkeit und Gerechtigteit.

Soviel zur Erklärung des Lehrlings-Katechismus, dessen Deutungen wir meist humanistischen Quellen entnommen haben. Etwas anders lauten die Auslegungen des schwedischen Systems, die vielfach in biblischer Sprache reden, und mit Schriftstellen durchsetzt sind. Indessen auch dort ist die Bibel nichts weiter als Symbol und die Beziehungen zu Christo, welche man in die abstrusen und wundersamen Gebräuche hineininterpretiert, sind nichts weiter als Phrase und Spielerei mit dem Heiligsten.

An jede Rezeptionsloge schließt sich eine Tafelloge an. Erstere wird mit der folgenden stereotypen Formel geschlossen:

Meister: Bruder erster Aufseher, welche Zeit ist es?

Aufseher: Es ist Hochmittag.

M.: Ist es gerechte Zeit, diese Loge zu schließen?

A.: Es ist vollkommen gerechte Zeit.

M.: Da es denn vollkommen gerechte Zeit ist, so schließe ich diese Lehrlings-Rezeptionsloge im Namen des allmächtigen Baumeisters der Welt, im Namen der hohen Oberen unseres Ordens und kraft der mir verliehenen Gewalt.

Die Tafelloge vollzieht sich ebenfalls in strikt vorgeschriebenen Formen. Vorausgeschickt muß werden, daß die Freimaurer auch das Essen „Arbeit“ nennen und daß es deshalb vielleicht mit so hoher Feierlichkeit betrieben wird. Der Tisch wird in Hufeisenform gedeckt und womöglich müssen alle Brüder an der Außenseite Platz haben. Alles Geräte hat andere Namen: die Gläser heißen Kanonen, die Flaschen Pulverfässer, der Wein Pulver, die Toaste Feuer u. s. w. Die Gläser werden nur halb gefüllt, das Austrinken nach bestimmten Tempos wird vom Meister kommandiert. Die „Feuer“ haben ebenfalls eine vorgeschriebene Ordnung; schließlich entspinnt sich daraus Bruderkette und Gesang. Zuletzt der Dialog:

Meister: Bruder erster Aufseher, was ist die Glocke?

Aufseher: Hochmitternacht.

M.: Ist es gerechte Zeit, diese Tafelloge zu schließen?
A.: Es ist vollkommen gerechte Zeit u. s. w.

Der zweite Johannisgrad der Freimaurerei ist der Gesellengrad; die Aufnahme des Lehrlings zum Gesellen vollzieht sich in der Gesellenloge, von der alle Brüder Lehrlinge ausgeschlossen sind. Das Äußere derselben ist von der Lehrlingsloge nur dadurch unterschieden, daß über dem Meister ein Stern mit der Inschrift G. hängt. Die Gelehrten sind darüber uneinig, ob dies G. Gott oder Geometrie bedeute. (Von den Franzosen ist sogar Gloire und Grandeur daraus gemacht.)

Aus dem altenglischen Katechismus teilen wir folgendes mit:
Frage: Seid Ihr ein Gesell?
Antwort: Ich bin es.
F.: Warum wurdet Ihr zum Gesellen gemacht?
A.: Wegen des Buchstabens G.
F.: Was bedeutet derselbe?
A.: Die Geometrie oder fünfte Wissenschaft.
F.: Habet Ihr jemals gereiset?
A.: Ja, in Osten und Westen.
F.: Habet Ihr jemals gearbeitet?
A.: Ja, an dem Bau des Tempels.
F.: Wo habet Ihr Euren Lohn empfangen?
A.: In der mittleren Kammer.
F.: Wie kamet Ihr zu der mittleren Kammer?
A.: Durch die Halle oder den Vorhof.
F.: Was sahet Ihr, da Ihr durch die Halle kamet?
A.: Zwei große Säulen.
F.: Wie heißen selbige?
A.: J. B. das ist, Jachin und Boaz.
F.: Wie hoch sind sie?
A.: Achtzehn Ellen.
F.: Wie stark im Umfang?
A.: Zwölf Ellen.

— — — — — — — — — — — —

F.: Wie kamet Ihr zu der mittleren Kammer?
A.: Durch ein paar Wendeltreppen.
F.: Wie hoch war die Thür der mittleren Kammer?
A.: So hoch, daß ein Spötter nicht hinanreichen konnte, einen Wirbel hinein zu stecken.

— — — — — — — — — — — —

Zur Auslegung dieses Katechismus diene folgendes:

Der flammende Stern ist das wichtigste Symbol des Gesellengrades. „Wir (Freimaurer) sehen in ihm nicht allein das Bild der Brüder- und Menschenliebe, sondern vorzüglich das Symbol der menschlichen Vernunft, des logischen Denkens, der Wahrheit suchenden und erkennenden Geister. Das ist der Stern, der auch im Dunkeln leuchtet, mit dessen Hilfe der Mensch sich zurecht finden kann. Gott hat dem Menschen die Denkkraft als Leitstern seines Lebens mitgegeben." —

Die zweite Säule Boaz — was bedeutet sie? — „Es ist der Name der anderen Säule im Vorhofe des salomonischen Tempels, an welcher die Gesellen ihren Lohn erhielten, und bedeutet: Der Herr wird dich stärken. — „Der Herr wird dich stärken," sagt das Wort dem Gesellen. In der That braucht er dieses Trostes, und es steht die Bedeutung dieses Wortes in innigem Zusammenhange mit dem Lieblingswort. Selbsterkenntnis ist aller Weisheit Anfang. Aber da können wir leicht verzweifeln, wenn wir sehen, wie wenig wir vorwärts kommen. Da wird der Herr uns aufrichten und Mut und Standhaftigkeit verleihen, auf daß wir nicht verzagen. Der Herr wird dich stärken, ruft die zweite Säule uns zu, und mit moralischer Kraft ausgerüstet treten wir immer wieder hinein, wo es gilt zu kämpfen für die höchsten Güter des Lebens." —

Der Hergang in der Loge ist einfach. Die Aufzunehmenden — es sind stets mehrere — müssen anklopfen. Man öffnet und führt sie mit unverbundenen Augen hinein. Hier haben sie nun eine dreimalige Reise um das Tapis zu machen und dann die sieben Gesellenschritte zum Altar. Die Brüder singen auf-

munternde Lieder. Der Gebrauch deutet „auf Freundschaft, Schönheit und Wahrheit. Der ersteren huldigt das gefühlvolle Herz, der zweiten der veredelte Sinn, der dritten der forschende, heitere, ruhige Geist.“ „Die Augen sind unverbunden, weil sie das Licht schon erblickt haben; das Aufnehmen mehrerer zu gleicher Zeit findet statt, weil nicht mehr die Einkehr in sich selbst verlangt wird, wie beim Lehrling; der Mensch lebt nicht sich selbst, sondern er ist ein Glied der Menschheit; es wandert und arbeitet sich besser in Gesellschaft, als allein.“ „Treue Freundschaft und gemeinsames Vorwärtsschreiten ist die Losung des Gesellen.“ Die Gesellenschritte zum Altar gehen unregelmäßig, als Sinnbild „des Rechts, das ein Gesell hat, von einem Meister zum andern, von einem Dienste zum anderen zu gehen und die Arbeit nach Gefallen zu ändern.“ — Schließlich wird ein neues Gelübde abgelegt, zweimal, dreimal von den Brüdern in die Hände geklatscht und den Beförderten der Gesellen-Schurz vom Meister übergeben. Einige Systeme haben besondere Paßworte; für die Lehrlinge das Wort „Tubalkain“, für die Gesellen das Wort „Schibboleth“.

Wir fügen aus neueren Katechismen einige Aufschlüsse hinzu, die den Gesellen über freimaurerische Symbole gegeben werden. Der eingeteilte Maßstab, durch welchen man die richtige Kenntnis der Größen erlangt „lehrt uns, daß nur durch eigene Untersuchung, Prüfung und Überzeugung die Wahrheit gefunden werde.“ Das Winkelmaß, nach welchem ein Gebäude muß aufgeführt werden, „bezeichnet die strenge Gerechtigkeit in unserem ganzen Betragen, von der wir nicht abweichen können, ohne strafbar zu werden.“ Der Zirkel „bezeichnet die Grenzen der Pflicht, welche der gewissenhafte Freimaurer gegen alle Menschen, besonders gegen einen Bruder zu beobachten hat.“

Die Wasserwage, Symbol der ursprünglichen Gleichheit der Menschen, deutet an, „daß von unserem Bunde alle Anmaßung willkürlicher Vorzüge ausgeschlossen ist und daß in demselben nur die Würde gilt, die der Mensch sich selbst giebt.“

Das Senkblei „bezeichnet die gerade Richtung des Urteils, das keinen Beweggründen Einfluß verstatten darf, die dem Rechte und der Wahrheit fremd sind." Die Kelle dient dazu, „den Bau gegen zerstörende Einwirkung von außen, das Herz gegen die Eindrücke der Sinnlichkeit und Leidenschaften zu verwahren".

Die dritte und höchste Stufe der Johannismaurerei ist der Meistergrad. Die Meisterloge verläuft in folgender Weise. Das Arbeitszimmer ist fast dunkel und wird nur durch eine brennende Spiritusschale, oder auch wie in Frankreich durch eine gelbe Wachskerze und die Augen eines inwendig erleuchteten Totenkopfes spärlich erhellt; außerdem ist es mit Tuch schwarz ausgeschlagen.

Die Brüder haben schwarze Schürzen um, auf denen Totenköpfe und Knochen in weißer Stickerei prangen. Auf dem Tapis vor dem Altar steht ein Sarg, in den man entweder einen Strohmann oder auch einen dienenden Bruder (in Frankreich den letztaufgenommenen Meister) hineinlegt. Der Sarg wird geschlossen. Der nachfolgenden Ceremonie liegt nun eine historisch freilich ganz unbegründete und zweifellos rein erdichtete Geschichte zu Grunde, die angeblich dem Hiram, Salomos Baumeister passiert sein soll. Hiram wäre von drei Gesellen erschlagen worden, die, um Meisterlohn zu erlangen, ihm das Meisterwort hätten abtrotzen wollen. Erst mehrere Tage nach dem Morde habe man die verwesende Leiche gefunden. — Der Meister vom Stuhl eröffnet die Loge mit der Erklärung, man wolle das verlorene Meisterwort wieder suchen. Der Rezipiend wird rückwärts in die Loge hineingeführt und dann so, daß er den Sarg nicht zu sehen bekommt, ein wenig von Osten nach Westen und von Westen nach Osten umhergeführt. Schließlich muß er den mysteriösen Meisterschritt thun und über den Sarg hinweg vor den Altar treten. Dieses Übersteigen ist für den Insassen des Sarges das Zeichen, sich zu erheben. Der zu Befördernde wird nun mit der Geschichte von Hiram bekannt gemacht und geschlagen wie Hiram geschlagen wurde; mit einem eisernen Lineal an den Hals, mit einem Winkelmaß aufs Herz

und endlich auf die Stirn mit einem Hammer. Auf der Stelle ist er tot, wird von den Aufsehern ergriffen, in den Sarg geworfen, und mit einem schwarzen Tuch bedeckt. Man sucht nun unter Klageliedern die Leiche in allen Himmelsgegenden, bis man sie endlich an einem über dem Sarge angebrachten Akazienzweige wiederfindet. Der leitende Meister richtet nun den Toten auf, legt ihm die linke Hand auf die linke Schulter und sagt ihm ins rechte Ohr „Mac", und ins linke Ohr „Benac", worauf derselbe sich erhebt und die umstehenden Brüder in jauchzende Gesänge ausbrechen. Nach anderer Methode wird auch die Loge und der flammende Stern unmittelbar nach dem Niederwerfen in den Sarg stark erleuchtet, ein Choral gesungen und dann die Auferweckung vorgenommen. Das Wort „Mac Benac" ist hebräisch und heißt eigentlich „Mac Ben Akah" = „es fault der Sohn des Jammers". Folgt erneutes Schwören, Mitteilung des Meisterzeichens und Meisterkatechismus. / v. 69 u.

Der Katechismus lautet:

Frage: Seid ihr ein Meister-Maurer?

Antwort: Ich bins, versuchet mich, probieret mich und machet mich zu Schanden wo ihr könnet.

F.: Wo seid ihr zum Meister gemacht worden?

A.: In einer vollkommenen Loge von Meistern.

F.: Was machet eine vollkommene Meister-Loge aus?

A.: Drei.

F.: Ihr seid ein Lehrling gewesen, wie ich glaube?

A.: Ich habe Jachin und Boaz gesehen und wurde zum Meister-Maurer gemacht mit einem Diamant, Hobel und Quadrat.

F.: Woher kommt Ihr?

A.: Von Osten.

F.: Wohin gehet Ihr?

A.: Nach Westen.

F.: Was wollt Ihr da machen?

A.: Dasjenige suchen, was verloren war und nunmehr gefunden ist.

F.: Was ist denn das, was verloren war und nunmehr gefunden ist?

A.: Des Meister-Maurers Wort.

F.: Wie war es verloren?

A.: Durch drei große Schläge, oder den Tod unseres Meisters Hiram.

F.: Wie ging es mit seinem Tode zu?

A.: Bei dem Bau des salomonischen Tempels war er Maurermeister und um zwölf Uhr nachmittags, als die Leute weggegangen waren, um sich zu erfrischen, kam er seiner Gewohnheit nach und besahe die Arbeit. Da er sich nun in den Tempel verfügt hatte, waren daselbst drei Bösewichter, vermutlich drei Gesellen, welche sich an die drei Eingänge des Tempels stellten, und wovon einer ihm, als er hinaus gehen wollte, des Meisters Wort abforderte. Er versetzte, daß er es auf eine solche Art nicht von sich gäbe, daß aber Zeit und ein wenig Geduld ihn darauf bringen würden. Jener war mit dieser Antwort nicht zufrieden, und gab ihm einen Streich, welcher ihn taumeln machte. Er ging zu der andern Thür, ward daselbst ebenso empfangen und als er eben dieselbe Antwort erteilet, bekam er noch einen stärkeren Schlag, und bei dem dritten gab er seinen Geist auf.

F.: Was machten die Bösewichter mit ihm?

A.: Sie schleppten ihn aus der westlichen Thür des Tempels und verbargen ihn unter einigem Schutt, bis es wieder hoch zwölfe war.

F.: Um welche Zeit geschah dies?

A.: Um hoch zwölf in der Nacht, als die Leute zur Ruhe waren.

F.: Was machten sie mit ihm?

A.: Sie trugen ihn auf die Spitze des Hügels, allwo sie ein gehöriges Grab machten, und ihn zur Erde bestatteten.

F.: Wann wurde er vermißt?

A.: An eben demselben Tage.

F.: Wann wurde er gefunden?

A.: Fünfzehn Tage hernach.

F.: Wer fand ihn?

A.: Fünfzehn liebreiche Brüder gingen auf des Königs Salomo Befehl aus der westlichen Thür des Tempels, teilten sich von der Rechten zur Linken, jedoch so, daß sie einander abrufen konnten. Sie verglichen sich zugleich, daß wenn sie das Wort nicht in ihm oder um ihn finden würden, das erste Wort des Meisters Wort sein sollte. Einer von den Brüdern, welcher eher müde ward, als die andern, setzte sich nieder, um ein wenig auszuruhen. Da er nun ein Gesträuch, welches leicht in die Höhe schießt, erblickte, und wahrnahm, daß das Erdreich aufgegraben worden, so rief er seine Brüder; und als sie die Untersuchung fortsetzten, so fanden sie ihn in einem artigen Grabe, welches sechs Fuß gegen Osten, sechs Fuß gegen Westen und sechs Fuß in der Tiefe hatte, gehörig, beerdigt. Das Begräbnis war mit grünem Moos und Torf bedecket, worüber sie erstaunten und darauf sagten: Muscus domus dei gratia, welches nach der Maurerei so viel heißt, als: Gott sei Dank! unser Meister hat ein Haus von Moos bekommen. Hierauf deckten sie ihn in aller Stille wieder zu und nachdem sie ein Zweiglein von Kassia*) zum Haupt seines Grabes gesteckt, gingen sie fort und brachten dem König Salomo diese Botschaft.

F.: Was sagte König Salomo zu diesem allen.

A.: Er stellte Befehl, daß man ihn aufnehmen und auf anständige Art zur Erde bestatten, und daß fünfzehn Gesellen mit weißen Handschuhen (!) und Schurzfellen seinem Leichenbegängnis beiwohnen sollten. (Welches unter Maurern bis auf diesen Tag zu beobachten.)

F.: Wo wurde Hiram begraben?

A.: In dem Allerheiligsten.

F.: Welches sind des Meisters Kleinodien?

*) Aus der Kassia hat man allmählich mit Rücksicht auf unser Klima Akazie gemacht!

A.: Die Halle, das Kapfenster und das viereckige Estrich.

Hierzu ist hinzuzufügen, daß dem Meister „die fünf vollkommenen Punkte der Maurerei“ mitgeteilt werden; nach dem alten Katechismus: „Hand zu Hand, Fuß zu Fuß, Wange zu Wange, Knie zu Knie und Hand zum Rücken.“ Oder ähnlich: „das Fußzeichen, die Kniebeugung, die Zusammenfügung beider rechter Hände, der linke Arm auf der Schulter und der Friedenskuß.“ Das Fußzeichen bedeutet „die Bereitwilligkeit, meinem Bruder zu Hülfe zu kommen“; die Kniebeugung „den guten Willen, Gnade für ihn zu erbitten“; Hand in Hand bedeutet Freundschaft und Einigkeit, und der linke um den Nacken des Bruders gelegte Arm „die Sorge, dem Falle meines Bruders zuvorzukommen.“

Das Paßwort der Meister heißt „Sublim“, „welches ein Zuname ist, den man unserm verehrungswürdigen Meister beigelegt hat.“ — Auch „Kassia“ u. a. m. kommen vor.

Kinder der Witwe nennen sich die Maurer, „weil nach dem Tode unsers verehrungswürdigen Meisters die Maurer sich seiner Mutter, welche Witwe war, annahmen, deren Kinder sie sich nannten, weil Adoniram sie immer als seine Brüder betrachtete.“

Lufton nennt man den Sohn eines Maurers, was auf englisch Lehrling bedeuten soll.

Das Alter. Wie alt ist der Meister? Sieben Jahre. — Warum? „Es ist die Zeit, welche Salomo zum Tempelbau brauchte.“

Die Pflichten. Wodurch soll sich ein Meister von den Gesellen und Lehrlingen unterscheiden? — „Durch die genaueste Erfüllung seiner Pflichten, wodurch er nicht nur die Liebe seiner Brüder, sondern auch die Hochachtung der Welt sich erwirbt.“

Mit der Meister-Rezeption schließt die gesamte Johannismaurerei ab — und in manchen Systemen die Maurerei überhaupt. S. 72

Alle Logen Schröderschen Systems und viele alleinstehende Logen von ähnlicher Observanz, wollen von dem ganzen Hochgradwesen nichts mehr wissen und lassen nur allenfalls noch einen Engbund von Meistern zu, die bisweilen administrative, historische und ähnliche Fragen beraten. Andere Logen sind auch ganz radikal und verlangen gar, man solle nur einen einzigen Grad zulassen und die Gleichheit wenigstens im kleinen konsequent durchführen.

Von Bedeutung sind gegenwärtig nur noch die Hochgrade im System der Großen Landesloge von Deutschland und in den französischen Riten, die teils mit 33, teils mit 90 Graden „arbeiten".

Das System der Großen Landesloge in Berlin hat folgende Grade:

a: die drei Johannisgrade.

b: die zwei Andreasgrade, nämlich den Andreas-, Lehrling-, Gesellen-Grad und den Andreas-Meister-Grad.

c: vier Kapitelgrade: Vertraute Brüder Salomos oder Ritter vom Osten, Ritter vom Westen, St. Johannis-Vertraute und St. Andreas-Vertraute.

Außerdem bestehen noch die Ritter und Kommandeure vom roten Kreuz, welche durch die Architekten gebildet werden. Die oberste Leitung liegt in der Hand des Vikarius Salomonis, des Ordensmeisters. Jeder neue Grad wird durch erneute Schwörerei erlangt und durch strikt vorgeschriebene Aufnahmefeierlichkeiten. Mit Ausnahme des letzten Hochgrades, der den Schlüssel des Systems enthält, sind die andern so nichtig und nichtssagend, daß wir auf die Wiedergabe verzichten; es ist Spielerei mit willkürlich erfundenen Symbolen und Allegorien. Der „Großkreuz-St. Johannis-Grad" dagegen verdient mitgeteilt zu werden:

Nach dem üblichen Eide, der diesmal besonders feierlich ist, — Rezipiend begiebt sich im Falle des Verrats „aller göttlichen Gnade und der Glorie des neuen Jerusalems" — nach Mitteilung der Zeichen und Paßworte ziert der Meister den Erwählten mit dem Kreuz am weißen Bande und sagt: Gegen-

wärtig ziere ich dich mit dem wahrhaften Ordenszeichen, trage es mit Ehren und Verschwiegenheit bis an deinen Tod unter den erhabenen Brüdern. Sei das glorreichste Licht den Brüdern der unteren Stufen und bestrebe dich mit aller Gewalt, unsern heiligen und göttlichen Orden blühend zu machen. Ich gebe dir auch hiermit Macht, alle diejenigen heiligen Funktionen zu verwalten, welche die Apostel Christi in der ersten Kirche verwaltet haben: Bewahret Gottes Wort rein!"

Hierauf folgt nachstehendes Gespräch:

Meister: Nunmehr will ich dir auch eine vollkommene Idee von den Hieroglyphen geben. Illustrer Bruder erster Aufseher, was bedeutet der rohe Stein der Lehrlinge?

Antwort: Das Gesetz, wonach die Menschen lebten, ehe Gott durch Mosen das Gesetz offenbarte.

Frage: Der kubische Stein der Gesellen?

A.: Das Gesetz Mosis.

F.: Das Reißbrett der Meister?

A.: Das Evangelium.

F.: Die drei Lichter?

A.: Die Dreifaltigkeit.

F.: Die zackige Einfassung?

A.: Der Vorhang des Tempels.

F.: Der flammende Stern?

A.: Den Stern, welchen die Weisen aus dem Morgenlande gesehen.

F.: Wer ist Hiram?

A.: Ein Sinnbild Christi.

F.: Was bedeutet die mittlere Kammer?

A.: Das Allerheiligste.

F.: Was bedeuten die drei Gesellen, die Hiram erschlugen?

A.: Die Sekten, welche Christum am mehrsten verfolgten.

F.: Wo ist eure Loge?

A.: In mir, um mich und bei mir.

— — — — — — — — — — — —

F.: Wodurch bist du zu dieser Würde gekommen?
A.: Durch Gott, meine Verschwiegenheit und meine Treue, und durch große Proben und glorreiche Handlungen. (?)
F.: Wo wirst du deine Belohnung empfangen?
A.: In dem neuen Jerusalem.
F.: Was ist die Glocke?
A.: Es ist weder Zeit noch Stunde.
Meister: Illustre Brüder Aufseher, verkündet den Brüdern, daß weder Zeit noch Stunde ist. (Es geschieht.)
Die Loge wird durch das Te Deum in Excelsis geschlossen.

Diesem „christlichen" System der großen Landesloge von Deutschland direkt entgegengesetzt ist das mehr oder minder nach örtlichen und nationalen Bedürfnissen abgeänderte altschottische System mit 33 Graden, wie es in Frankreich, Belgien, Ungarn, Amerika u. s. w. floriert.

Unter den Graden nennen wir folgende:

1. 2. 3. Die Johannisgrade. 4. Geheimer Meister. 5. Vollkommener Meister. 6. Vertrauter Geheimschreiber. 7. Vorsteher und Richter. 8. Aufseher der Gebäude. 9. Auserwählter Meister der Neun. 10. Auserwählter Meister der Fünfzehn. 13. Königliches Gewölbe. 18. Souveräner Fürst des Rosenkreuzes. 19. Großer Oberpriester. 21. Noachit. 23. Haupt des Tabernakels. 25. Ritter der ehernen Schlange. 30. Ritter Kadosch. 33. Souveräner General-Großinspektor.

Die meisten dieser Grade mit den pomphaften Titeln sind nichtig; wie die „Bauhütte" des Bruders Findel sagt „Nüsse und Äpfel, gleichviel wie und wo gewachsen, mit denen man den Affenhaufen spielen läßt"; bedeutungsvoll sind nur der 18. und der 33. Grad, welche schlechtweg die sociale und politische Revolution symbolisieren. Der 18. Grad des Rosenkreuzes, la cène mystique, ist eine parodierte Abendmahlsfeier; alle Brüder sind, um das allgemeine Priestertum anzudeuten, als Priester gekleidet;

über dem „Altar" prangt die Inschrift J. N. R. J., die nach maurerischer Deutung bedeutet, Jesus von Nazareth sei durch den Juden Raphael nach Jerusalem gebracht. Die Gläser heißen nicht, wie gewöhnlich „Kanonen", sondern „Kelche" und der Meister verteilt das Brot, als „Brot des Elends", das man dies Jahr noch in Knechtschaft und Babel esse, nächstes Jahr aber in Jerusalem und in Freiheit genießen werde.

Ebenso schlimm, oder schlimmer als diese socialistische Komödie ist der 30. Kadosch-Grad. Das Hauptstück der Feier besteht darin, daß einer Schlange mit drei Köpfen, deren einer die Tiara, der zweite eine Krone, der dritte ein Schwert trägt, diese Köpfe abgeschlagen werden. Die Köpfe bedeuten das Papsttum, das Königtum, und die stehenden Heere. Bruder Ragon sagt in seinem Buch über die alten und neuen Gebräuche der französischen Maurerei p. 388: Ce serpent à triple tête désigne le mauvais principe — die dreiköpfige Schlange bedeutet das böse Princip.

Es ist nicht erstaunlich, daß die politische und sociale Thätigkeit der französischen, belgischen und anderer Logen mit den Ideen übereinstimmt, die von den Hochgraden zunächst zwar symbolisch, aber doch recht unmißverständlich ausgedrückt werden.

IV. Kritische Ergänzung.

Eine unbefangene Würdigung der Freimaurerei nach Geschichte und Gebrauchtum ergiebt die Erkenntnis, daß ihre Lebensäußerungen und Ziele zwiefacher Art sind: geistliche und weltliche, politische und religiöse.

Wir fassen zunächst die religiöse Seite ins Auge, schicken aber ein für allemal voraus, daß wir immer nur die Sache und niemals die Personen meinen; der objektive Inhalt des Logentums steht zur Frage und nicht die zweifellos guten und edlen Absichten, die viele Logenbrüder hegen.

Die Freimaurerei, wenn wir sie möglichst ideal und von allen Verirrungen frei auffassen, kommt dem religiösen Bedürfnis des Menschen schon äußerlich durch die Logenfeier entgegen; principiell stellt sie sich neben und über die Kirche und behauptet etwas Allgemeineres und darum Höheres insofern zu sein, als sie nur die natürliche Religion betont, welche allen Menschen gemeinsam sei, sonst aber den Leuten ihre eigenen Meinungen belasse. Alle Dogmen sind den Freimaurern ein Greuel und stellen sie daher dem Haben und Wissen der Religion, dem religiösen Bekenntnis das Üben und Thun recht geflissentlich entgegen; den trennenden Meinungsverschiedenheiten über diese und jene dogmatische Formulierung das alles vereinende Band der Liebe. Das Christentum, eine Religion, wie alle anderen, soll seinen Beruf im Entwicklungsgange der Menschheit vollendet haben; Zeit sei es jetzt, eine Stufe höher emporzusteigen zur Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit.

Zu dieser Definition, über welche die Freimaurer sich gewiß nicht werden beklagen können, wollen wir nun ein doppeltes Zugeständnis hinzufügen: erstens, daß uns die Entstehung und Entwicklung der Freimaurerei kirchengeschichtlich in hohem Maße

erklärlich erscheint, weil zeitweise wirklich die christliche Kirche den Eindruck einer „Haderanstalt“ für dogmatische Fragen machte, weil sie vielfach, aller werkthätigen Liebe vergessend, ein tönendes Erz und eine klingende Schelle geworden war. Wir gestehen zweitens zu, daß neben dem Bericht der grundlegenden Heilsthatsachen auch viele Dogmen im Christentum — zerbrechliche Schalen, in welche wir nach menschlichem Ermessen den ewigen Inhalt gießen — die Unvollkommenheit alles Menschenwerks an sich tragen, daß sie weit entfernt sind, weder auf katholischer noch auf evangelischer Seite, integrierender Bestandteil der christlichen Wahrheit zu sein. — Dann aber scheiden sich unsere Wege. — Die natürliche Religion ist etwas rein Subjektives, das notwendig eines Objektes bedarf. Dies Objekt bedarf aber ebenso notwendig einer, wenn auch noch so allgemeinen Definition. Und jede Definition ist wieder Dogma — alle Dogmenlosigkeit daher völlig unmöglich. Die natürliche Religion für etwas Höheres als das Christentum zu halten, kann nur dem beikommen, der von diesem nichts erfahren hat. Der christliche Glaube kann niemandem andisputiert, kann nicht mit dem Verstande ergriffen, sondern muß innerlich erfahren werden. Wer ihn aber erfahren hat, dem wird er zu einer Gewißheit, gegen welche alles, was es sonst auf Erden giebt, in seiner vollkommenen Relativität als nebensächlich zurücktritt. Wer Christum als Weg zur Seligkeit, als Wahrheit und Leben zu erkennen anfängt, der erkennt vor allem, daß die natürliche Religion im besten Falle doch nichts weiter ist, als der Zug des Vaters zu dem Sohne, daß, wer diesem Zug nicht folgt, in seinem inneren und geistlichen Leben verödet, daß wer ihm folgt und sich zum Sohne ziehen läßt, hier, und nur hier, den Frieden findet, den man auf der andern Stufe vergebens gesucht hat. Zahllose Freimaurer sind uns des Zeugen, die teilweise noch in späten Jahren das Irren in der Fremde aufgegeben haben und zur Heimat zurückgekehrt sind. Sie haben erfahren, daß wir Menschen aus eigener Kraft die Wahrheit nicht finden, sondern nur die in Christo gebotene gläubig ergreifen können,

wenn wir es eben nicht vorziehen, uns mit dem „Unbewußten", dem „Ding an sich" oder sonst einem wesenlosen Schatten pessimistisch zu begnügen, einem Schatten und Spielzeug, wie es auch „der allmächtige Weltenbaumeister" der Freimaurer im Grunde nur ist.

Daß sowohl die äußere Form der Christengemeinde, die Kirche, als auch die äußere Form des Glaubensinhalts, das Dogma, Menschliches und Bedenkliches an sich tragen können, hoben wir schon hervor. Der erfahrende und überzeugte Christ wird aber nicht um der Form willen auch kurzweg den Inhalt verschütten, wird nicht in einem alles Greifbare verflüchtigenden Spiritualismus, nicht im Latitudinarismus und in der Indifferenz-Union seine Zuflucht, sondern er wird die rechte Stellung zum Dogma suchen. Ein bekannter, freilich nicht eben ästhetischer Vergleich mit dem Apfel giebt den richtigen Gesichtspunkt. Es besteht ein Begriff des reinen Apfels, im Gegensatz zu Pflaumen und Birnen; ein wirklicher Apfel wird aber niemals reiner Apfel sein, sondern er wird stets als Borstorfer oder Gravensteiner oder sonstwie in die Erscheinung treten.

So giebt es auch ein Christentum, das in allen Konfessionen und das doch in keiner einzigen ganz und rein in die Erscheinung tritt. Es darf daher die Form nicht überschätzt, versteinerte Kirchenbegriffe und „verknöcherte Orthodoxie" können allerdings Klippen werden, die Gefahr bringen. Auf der anderen Seite hat aber auch Paul Gerhardt recht, wenn er seinem Sohne sagte: „Hüte dich vor den Synkretisten; sie sind weder Gott noch Menschen treu." Wer alle Formen für gleich gut hält, auf keine einzelne besonderen Wert legt, der wird in seiner Gleichgiltigkeit für die Form auch den Inhalt verlieren. In irgend einer Form will das Evangelium von Jesus, dem Gottessohne, ganz und voll, mit Eifer und Treue, mit Hingebung und Liebe, mit Kraft und Begeisterung erfaßt werden. Und das Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Heiland ist das dogmatische Minimum, welches als objektives Band einer christlichen Gemeinschaft gelten, und nimmermehr durch den abstrakten Begriff der Liebe ersetzt werden

kann. — Dies Bekenntnis findet sich aber nirgends in der Freimaurerei.

Die Geschichte der Religionen spricht ebenfalls laut gegen die Freimaurer. Nie und nirgends ist irgend etwas dem Logentum ähnliches auf heidnischem Boden und aus der natürlichen Religion erwachsen.*) Die Freimaurerei kann also nur ein abtrünniges Kind der christlichen Kirche sein; nur auf christlichem Boden ist sie möglich und herabgestiegen aus dem Reich der Gnade ins Reich der Natur. Am deutlichsten zeigt sich das auf dem Gebiete der Ethik, des Sittengesetzes. Hier fehlt es gänzlich am Eigenen. Dem Ideenschatz der Kirche werden kurzweg alle nötigen Begriffe entlehnt und frischweg ohne Erklärung, aprioristisch gebraucht, als ob ihre Bedeutung sich von selbst verstände. Was Anderson und moderne Moralisten, wie Marbach, unter den Worten „gut, ehrbar, sittlich, rechtschaffen" u. s. w. verstanden wissen wollen, weiß im Grunde kein Mensch. Man beruft sich wohl auch in betreff der Moral, ganz ähnlich wie bei dem katholischen Traditionsbegriff (quod semper, ubique et ab omnibus creditum est) auf eine Übereinstimmung der weisen Männer aller Zeiten und Religionen. Indessen ist der Nachweis bald zu erbringen, daß solche Übereinstimmung in den wichtigsten Dingen, z. B. über die Ehe, niemals bestanden hat, daß vielmehr die christliche Ehe einzig in ihrer Art ist. „Selbstveredlung" zu verlangen, ist nicht schwer, nachdem von Christo die neue Geburt im Geiste gefordert ist; „Menschenliebe" als Postulat ist leicht aus der Weisung Christi abzuleiten: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

Es ist also auf religiösem Gebiet im Logenwesen manches unhaltbar; was aber allenfalls haltbar kein könnte, ist dem Christentum entlehnt. Nun aber bleibt zu erwägen, daß wir bisher unseren Erörterungen nicht die Freimaurerei, wie sie ist, sondern eine möglichst ideale Konstruktion derselben zu Grunde gelegt haben. Greifen wir hinein ins volle Leben der Loge, so finden wir fast

*) Von den antiken Mysterien haben wir schon gesprochen. Es ist bekannt, daß sie schnell in sittliche Greuel ausarteten.

niemals natürliche Religion, sondern einfach den Naturalismus, was sich mit ungezählten Namen materialistischer, oder doch dem Offenbarungsglauben feindlicher Logenbrüder (Voltaire, Proudhon, Renan, Pyat u. a. m.), ferner mit Logenbüchern, Logenreden und Artikeln der Freimaurerblätter überzeugend belegen läßt. Auch teilweise mit der freimaurerischen Symbolik. Mit der ersten Trias des „Dreimaldrei": Weisheit, Schönheit und Stärke wird z. B. ein wahrer Götzendienst getrieben. Nicht unmaurerisch zeterte also Bruder Polack in der Loge zu Antwerpen gegen die „düstere" Sittenlehre des Christentums, das dem Menschen Genüsse versagen wolle, zu denen ihn die Natur bestimmt. Und Bruder Amelung in Jena erklärt mit gleichem Rechte: „Das Sittlichgute ist das Reinmenschliche." Gar wird in einer der neusten Nummern der „Bauhütte" (Organ für die Gesamtinteressen der Freimaurerei) von einem Bruder, anscheinend unter Zustimmung der Redaktion, eine „vereinfachte Sittlichkeit" empfohlen. Dieselbe soll duldsam sein „in Liebesangelegenheiten zwischen Unverheirateten, wenn dabei niemand vergewaltigt oder überlistet wird, und beide ihre natürliche Pflicht gegen die Sprößlinge erfüllen." — „Die Hingabe an den Lebensgenuß gilt an sich nicht für tadelnswert, sondern erst die sinnlose Ausschreitung oder zu rasche Wiederholung, ohne Einhaltung der gewöhnlichen Zwischenzeit." — Ist so die Sittenlehre der Loge bis zur grundsätzlichen Billigung der Hurerei „vereinfacht", so fehlt es auch nicht an „Vereinfachungen" der Lehre in zahlreichen Werken, welche freimaurerische Philosophie und Philosophie der Freimaurerei enthalten.*) Greifen wir ein neuerdings erschienenes Werk eines der hervorragendsten Maurer der Jetztzeit, des Bruder Bluntschli in Heidelberg heraus, der „Freimaurergespräche" veröffentlicht hat, so finden wir in platter und trivialer Sprache eine Weltanschauung entwickelt, die alle Religion ausschließt.

---

*) Als wissenschaftlich kann man die philosophischen Werke von A. Spir gelten lassen. (Leipzig, Findel.) — Nicht so die „Freimaurergespräche" über Gott und Natur und über Unsterblichkeit von Bluntschli (Loge in Zürich.) — Ein schwächliches Buch.

Bluntschli lehnt den theistischen sowohl wie den pantheistischen „Gottesbegriff“ ab, empfiehlt aber dann ebenso angelegentlichst als ergebenst den „makrokosmischen“ Gottesbegriff, den er sich ausgedacht hat. In wunderbarer Bescheidenheit fügt er seiner Erfindung die Worte hinzu: „Es können Jahrhunderte, sogar Jahrtausende vergehen, bis Theismus und Pantheismus durch die Wahrheit des makrokosmischen Gottes ersetzt sein werden“ — bis die schwach begabte Menschheit dahin gekommen sein wird, den kolossalen Gedanken Bluntschlis noch einmal denken zu können.

Nun sind wir auf den Einwand gefaßt, daß alles, was wir gesagt, wohl auf die humanistische Maurerei passe, nicht aber auf das schwedische System*), dessen letzte Aufschlüsse — wir haben sie mitgeteilt — dem christlichen Heilswege entsprächen. Dazu ist indes zu bemerken: erstens, daß den Schlüssel des Systems, selbst wenn wir ihn als gut christlich anerkennten, nur einige wenige Kapitel-Brüder mitgeteilt bekommen, daß aber das Gros der Johannis-Brüder durchaus in Unwissenheit darüber gehalten wird; zweitens daß in der großen universellen Logenfestung sämtliche Außenwerke und Hauptwerke längst vom Humanismus erobert sind, daß die „christlichen“ Maurer nur noch in Deutschland und Skandinavien ein letztes, kleines Reduit verteidigen; drittens aber, daß auch das Christentum dieser Christen — wir reden selbstverständlich nur vom objektiven — ein möglichst zweifelhaftes ist. Die litterarische Fehde, welche vor 25 Jahren zwischen dem Professor Hengstenberg und den Berliner Großlogen ausgefochten wurde, hat darüber keinen Zweifel gelassen; an zweideutigen Bekenntnissen zum „Erlöser und Versöhner des Menschengeschlechts“ fehlt es nicht, aber die Deutung der drei Gesellen, welche Hiram erschlugen, als „die drei Sekten, welche Christum am meisten verfolgten“, ließe schon keinen Zweifel über die Stellung der

---

*) Interessant zur Beurteilung desselben die Schrift: „Die Schule der Hierarchie und des Absolutismus in Preußen.“ Eine Verteidigung des Freimaurerbundes wider die Angriffe der „höchstleuchtenden“ Gr. Landesloge der Freimaurer von Deutschland. (Leipzig, Findel. 1870.)

schwedischen Logen zur Kirche, wenn nicht der im offiziellen Auftrag der Logen redende Gegner Hengstenbergs, General von Selasinski, ausdrücklich damals sich zum Krieg, wenigstens gegen die katholische Kirche, bekannt hätte. — Für den überzeugten Christen ist es auch ganz unmöglich, seinen Heiland als Figuranten in einem maurerischen System verwenden zu lassen. — „Wäre aber wirklich" — sagt Hengstenberg — „in den Worten der Loge ein redliches christliches Bekenntnis enthalten, was wäre damit bewiesen? Nichts anderes, als daß die zeitigen Vorsteher der preußischen Großlogen dem Princip der Freimaurerei ungetreu geworden. Das ursprüngliche Wesen einer Institution hat mächtige Bedeutung und reagiert sicher zu seiner Zeit gegen die aufgedrungenen, fremdartigen Stoffe." — Der Gang der Dinge seit 25 Jahren hat Hengstenberg vollkommen recht gegeben. „Die aufgedrungenen, fremdartigen Stoffe" sind auf dem Punkte ausgeschieden zu werden, und Bruder Salomo bekommt recht, der 1845 in den „Stimmen aus Osten" sagte: „Christliche Maurerei ist ein eckiger Zirkel, ein rundes Winkelmaß."

Der katholischen Kirche ist es also von ihrem Standpunkt aus nicht zu verdenken, wenn sie schon 1738 die Maurer mit dem Bann belegte und die schottische Kirche hat mit Recht 1755 alle Masonen vom Abendmahl ausgeschlossen. 1745 hat das Königliche Konsistorium in Hannover eine Verordnung erlassen, die den Geistlichen aufs strengste verbot, „fürwitzig" genug zu sein, einem Bunde beizutreten, dessen Gesetze sie beschwören müssen, ohne sie zu kennen. Und wenn es „das vornehmste Absehen" desselben sei, ein vinculum caritatis, ein Band der Liebe, zwischen den Brüdern herzustellen, so besitze jeder Christ in seiner Kirche ein so starkes, daß er eines anderen nicht mehr bedürfe. In Darmstadt erließ am 23. Dezember 1785 das Kirchenregiment den Befehl, daß kein Kandidat der Theologie zum Amt zugelassen werden solle, der nicht zuvor bewahrheitet, daß er kein Freimaurer sei.

„Ein Zugeständnis gleichwohl" — sagt Hengstenberg —

„wollen wir der Maurerei machen. Sie würde sicher kein Alter von 150 Jahren erreicht haben, wenn ihr Wesen, wie bei den Libertinern in Genf, bei dem englischen Deismus, dem Deutsch-Katholizismus, dem Protestantenverein, die reine Negation gewesen wäre, wenn sie nicht auch gewisse, obschon dürftige Positionen ihr eigen nennte. Dies ist in der That der Fall und die Lehre vom allmächtigen Baumeister der Welt, von der Menschenliebe, von dem Wert der Tugend — die sind eben das Brot und der Wasserschlauch, welche die Freimaurerei, wie einst Ismael und Hagar aus dem Hause Abrahams, mitgenommen hat, da sie sich von der Kirche ab und der öden Wüste zuwandte." Diese Fragmente, die im allgemeinen über Deismus, Rationalismus, Pantheismus hinweg, sich verflüchtigt und deren Bekenner dem Materialismus und Nihilismus die Wege gebahnt haben, hatten im Bunde durch die Zucht der Formen eine gewisse Konsistenz erhalten.

Verlassen wir das principielle Gebiet und wenden uns der Praxis zu, so bleibt zunächst zu konstatieren, daß thatsächlich von den Maurern die Kirche wenig oder gar nicht besucht wird und daß fast immer die geistliche Wirksamkeit solcher Pastoren, welche der Loge angehören, gleich Null ist. Man zieht der Predigt die Ansprachen des oft völlig ungebildeten „Meisters" oder des Bruder Redners vor. Indessen kommt es ja darauf nicht so sehr an, nach maurerischem Sinn, als auf die Thaten. Wie steht es mit der Wohlthätigkeit? — Nun, wir wollen gewiß nicht herabsetzen, was geschieht und geschehen ist. Wir bezweifeln aber auch auf diesem Gebiet mit dem freimaurerischen Verfasser des „Sarsena", „daß es der Menschheit empfindlich sein würde, wenn das Institut einginge." Im Vergleich zu der großartigen Liebesthätigkeit der Kirche verschwindet das Werk der Loge wie ein Tropfen im Meer. Und heute neigt auch die Loge mehr dazu, Kindergärten, Volksbanken, Bildungsvereine und dergleichen Dinge, die nichts kosten, zu gründen, als werkthätige Liebe zu üben. Was die Loge an Liebe hatte, hatte sie von Christo und nicht von ihrem

eisigen Weltenbaumeister. Mit den Resten christlichen Glaubens tritt auch die Liebe zurück.

In Summa: das Logen-Dogma ist so weit gefaßt, daß es allen Konfessionen und Religionen, vom Protestantenverein bis Buddha — englische Logen nehmen Buddhisten auf — Spielraum gewährt. Die Logen-Moral ist weit genug, um auch den ausgesprochensten Naturalismus in seiner Fleischlichkeit nicht zu stören. Was die Loge im großen an religiösen Ideen ins Volk getragen hat, ist Auflösung und Zersetzung. Was die Loge im kleinen an praktischen Werken der Liebe geleistet hat, ist der Rede nicht wert. — Wie immer gehen aber auch hier die mangelhafte Leistung und der dünkelhafte Hochmut*) Hand in Hand. Durch alle schriftlichen und mündlichen Äußerungen der Loge zieht sich ein gemeinsamer Zug der satten Selbstgenügsamkeit, des aufgeblasenen Hochmuts und der phrasenhaften Prahlerei, das unverblümte „eritis sicut deus“, als nimmer fehlendes Merkmal hindurch; ja es giebt Rituale, in denen die Maurerei ganz offen als „Welterlösung“ gepriesen wird. — Allen Verirrungen dieser Art gegenüber bildet stets die Demut des wahren Christentums, wo sie sich findet, den wohlthuendsten Kontrast.

Wir reden noch ein Wort über die politische Seite des Logentums.

Es ist uns nicht unbekannt, daß viele Freimaurer, viele

---

*) Geradezu albern ist das beständige Prahlen mit der äußeren Zugehörigkeit aller möglichen bedeutenden Leute, gleichviel ob dieselben wirklich innerlich der Loge angehört haben oder nicht. Lessing z. B. wird in den Himmel erhoben, obwohl feststeht, daß er niemals nach seiner Aufnahme eine Loge besucht und sich in wegwerfendster Weise über das dürftige Treiben derselben geäußert hat. — Noch lächerlicher ist das jüngste Verfahren mit dem Philosophen Krause, der vor 100 Jahren als Häretiker von der Loge ausgeschlossen ist. Jetzt kommt sein Jubiläum und da man das Bedürfnis fühlt mit ihm zu renommieren, so ist er ganz vor kurzem feierlich wieder aufgenommen worden und die Logenpresse strotzt nun von lobhudelnden Artikeln über „Bruder“ Krause, mit weniger Geschick, als Bescheidenheit ihm und sich selber Weihrauch spendend.

Systeme und selbst bisher die deutschen Großlogentage, alle politische und sociale Wirksamkeit „als Freimaurer“ abgelehnt haben. Es liegt aber auf der Hand, daß hier ganz einfach eine Konsequenz des Princips in unklarer Halbheit abgelehnt wird. Wer ein Weltprincip zu besitzen vorgiebt, muß auch die Konsequenzen ziehen, oder sich doch gefallen lassen, daß andere sie ziehen. Es ist gewiß kein Zufall, daß fast alle Freimaurer „liberal“ sind, sondern aus der religiösen Weltanschauung folgt mit Notwendigkeit die politische. — Politik kann aber nur derjenige richtig treiben, der die richtige Ansicht über die Voraussetzung der Staaten, über den Menschen hat. Und zwar kommt vor allem in Betracht, ob man den Menschen für von Natur gut und nur der Belehrung und der „Freiheit“ bedürftig ansieht, um alle seine guten Eigenschaften in dieser „besten der Welten“ sich entfalten zu sehen, oder ob wir in einer durch die Sünde der Menschen gestörten und getrübten Weltordnung leben, die dem centrifugalen Fleische stets die centripetale Zucht entgegen zu setzen bereit ist. — Die Erfahrung in Ländern, welche von der Loge regiert werden, wie Belgien, Frankreich, Italien, hat schon zur Genüge bewiesen, daß von dem naturalistischen Optimismus der Loge, in Bezug auf den Menschen, nur Unheil und Verkehrtheiten in der Politik zu erwarten sind. In Deutschland, wo man noch offiziell das Politisieren ablehnt, ist natürlich jede Äußerung der Freimaurer in dieser Hinsicht ein gleichzeitiges Ja und Nein, bald principielle Unklarheit, bald schlechtweg Heuchelei. Bald prahlt man damit, wie die „Bauhütte“ (Nr. 26. 1874), die Loge habe den ganzen „geistigen, politischen und socialen Umschwung“ vorbereitet, der sich seit 1789 vollziehe, bald erklärt man das eben Angeführte für Hirngespinste „erhitzter“ Gegner. Bald rühmt man sich, das Banner der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ — einer Trias des Dreimaldrei — der Menschheit voranzutragen, die Demokratie als „edles, hoffnungsreiches Kind“ großgezogen zu haben, bald versichert man wieder mit feierlicher Miene, das Logentum habe mit Politik überhaupt nichts zu schaffen.

Es liegt im Princip der Loge in einer bestimmten Richtung politisch und social wirksam zu werden, und dies Princip wird sich auch in Deutschland auswirken, allen unklaren Opponenten zum Trutz.

Daß die ideale Gleichmacherei des maurerischen Gebrauchtums bis zu einem gewissen Grade auch reale Gleichmacherei veranlassen muß, dürfte niemand bestreiten, der die Menschennatur kennt. Und daß die völlig utopistischen Forderungen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur dazu angethan sind unkritischen Leuten die Köpfe zu verdrehen, dürfte ebenso feststehen. Leider hat auch bei uns in den letzten Jahrzehnten die Loge schon mehr gewirkt, als gut ist, und wir lassen es dahingestellt, ob es als Kompliment zu betrachten, wenn Bruder Reuscher in Stolp 1874 am Königsfest sagte: „das Maurertum und das deutsche Reich tragen verwandte Züge." — Ein „Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte" ist Deutschland nicht geworden. Sociale Not und Socialdemokratie, wachsende Kriminalität und Attentate lassen eine solche Bezeichnung nicht zu.

Ein Punkt, der in politischer Hinsicht noch in Betracht kommt, sind die Eide — früher noch mehr als jetzt ein entsetzliches Übermaß des Schwörens. Sittliche Konflikte zwischen der Pflicht gegen die Loge und den Pflichten gegen den Staat können bei Staatsbeamten kaum ausbleiben, sonderlich in politisch erregten Zeiten. Ebenso ist es nur korrekt, wenn der sächsische Kriegsminister noch 1852 den Offizieren jede Verbindung mit den Logen verboten hat. Geheimbündelei in den Offizierkors muß notwendig den Ruin der Disziplin und der Armee nach sich ziehen.

„Die Loge ist ein Staat im Staate, bis sie selbst der Staat wird" — sagt Bruder Mazzini.

Es bleibt zum Schluß die Frage zu erörtern: wie kommt es, daß der Bund, oder Orden, trotzdem er ebenso abgängig wird, wie der ganze rationalistisch-humanistische Ideenkreis des vorigen Jahrhunderts, doch stets eine große Anzahl von im ganzen nicht unebenen Leuten gefesselt hat und noch fesselt?

Abgesehen von rein äußeren Gründen, daß der Freimaurer überall in der Welt behagliche Geselligkeit vorfindet, daß er Unterstützung hofft, daß es der Eitelkeit wohlthut, als Inhaber der großen Freimaurergeheimnisse zu gelten, glauben wir, liegt der Grund darin, daß eben das naturalistische Wesen der Loge auch den natürlichen Menschen ganz anders anzieht, als das asketische der Kirche. Die Kirche stellt Wiedergeburt und Entsagung als die Brücke hin, welche zum Frieden des Evangeliums hinüberführt. Die Loge dagegen nimmt jedermann ohne viel Federlesens auf und stellt dem „rechtschaffenen" Bruder in Aussicht, er werde vom allmächtigen Baumeister der Welt dereinst ins Jenseits berufen werden, um dort mit erneuter und verjüngter Kraft am Steine der Weisheit weiter zu arbeiten. Vom Gericht hört man in der Loge nichts. Die Freimaurerei ist eben eine bequeme Religion, aber mehr bequem, als Religion.

Blicken wir vorwärts über die Gegenwart hinweg, so hofft Bruder Findel in seinem Geschichtswerk, daß das „goldene Zeitalter" der Loge noch vor ihr liege. Im romantischen Sinne dieser Äußerung wird das zweifellos nicht der Fall sein. Ob dem Bunde in Deutschland noch eine Rolle vorbehalten ist, hängt lediglich davon ab, ob die Idee des christlichen Staates wieder zur Geltung kommt, die Überzeugung, daß das Christentum nicht nur für die Personen, sondern auch für die Institutionen auf der Welt ist, oder ob die „Ära Falk" weitere Fortschritte macht. Im letzteren Fall wird der Bund, als solcher, bedeutungslos und identisch mit dem „Liberalismus" bleiben. Im ersteren Fall wird er mit großer Wahrscheinlichkeit der Brennpunkt der antichristlichen Bestrebungen werden — eine Tendenz, der das übliche Wirken im Finstern außerordentlich förderlich, und die nur denen überraschend sein wird, denen das Licht der Welt nicht schon in Bethlehem aufgegangen, die es vielmehr erst aus dem Dunkel des Logentums erwarten.

V. Statistische Notizen.

In Deutschland giebt es 8 Großlogen; davon 3 in Preußen: „Royal York“. „Zu den 3 Weltkugeln“ und die „Große Landesloge“. Protektor derselben war früher König Wilhelm von Preußen, später Kronprinz Friedrich Wilhelm.*) Indes hat auch der Kronprinz sich schon zurückgezogen, und zwar deshalb, weil Prediger Schiffmann in Stettin, der historische Forschungen veröffentlicht hat, die das ganze schwedische System in Frage stellen, aus der „Großen Landesloge“ in rücksichtslosester Weise hinausgethan worden ist. — Zu den „3 Weltkugeln“ gehören 112 Johannis- und 61 Schotten- oder Hochgrad-Logen. Zur „Großen Landesloge“ gehören 77 Johannis- und 25 Andreas-Logen. Zu „Royal York“ 46 Johannislogen, 7 „innere Oriente“.

Außerdem giebt es Großlogen in Hamburg mit 32 Tochterlogen, in Bayern mit 20, in Sachsen mit 18, in Frankfurt a. M. (der eklektische Bund) mit 12, Hessen mit 9 Tochterlogen. Auch in Hessen ist der Großherzog Protektor.**) Außer den Großlogen giebt es in Deutschland eine Reihe von Provinziallogen, die teilweise sogar doppelt vorkommen. So giebt es in Rostock für Mecklenburg eine humanistische von Hamburg, und eine „christliche“, von Berlin abhängige, „Provinzial-Loge“.

Im nichtdeutschen Europa giebt es Großlogen: 2 in der Schweiz, 2 in Ungarn, 1 in England, 1 in Schottland, 1 in Irland, 1 in Holland, 1 in Luxemburg, 1 in Schweden (Protektor der König), 1 in Dänemark (Protektor der Kronprinz),

---

*) Kaiser Wilhelm II. hält sich vom Logenwesen fern. Dagegen ist Prinz Friedrich Leopold Freimaurer geworden. Anm. zur 3. Auflage.

**) Inzwischen verstorben. Anm. zur 3. Aufl.

2 in Frankreich (Grand Orient und Suprême Conseil), 2 in Belgien, 1 in Italien, 2 in Spanien, 1 in Portugal, 1 in Griechenland.

Ungezählte Logen giebt es in Amerika, einige sogar schon in Afrika und in Asien.

Nach einer Berechnung des „Calendrier Maçonnique“ von 1874 soll es auf der Erde 86 Großlogen, 10 788 Logen mit fast 700 000 Mitgliedern geben. Indessen soll diese Zahl der Wirklichkeit noch lange nicht entsprechen, die Zahl der Freimaurer vielmehr auf 1 Million zu veranschlagen sein.

Logenzeitschriften giebt es in Menge und in allen Sprachen. Kleinere Unternehmungen entstehen und vergehen schnell und oft. Zu nennen sind in Deutschland „Die Bauhütte“ (Redakteur: Der freimaurerische Historiker Findel)*) und die „Freimaurer-Zeitung“ (Redakteur: Dr. Henne-am-Rhyn). —

In Holland das „Jarboekje voor Vrijmetselaren“; in Frankreich „Monde maçonnique“ und „Chaîne d'Union de Paris“; in England der Free-Mason. Und viele andere diesseit und jenseit des Meeres.

Einen Taschenkalender und Jahrbuch für Freimaurer giebt Bruder Findel in Leipzig alljährlich heraus, für 1882 den 22. Jahrgang. Redakteur desselben ist Br. v. Schweinichen.

In einer Zeit hat neben dem Freimaurer-Orden noch ein zweiter ebenso thörichter als unmotivierter Geheimbund um sich gegriffen, die närrischen Käuze oder **Odd-Fellows.** „Dieser Orden ist“ — sagt Findel**) — „in England aus einer lediglich zu Kurzweil und Mummenschanz gegründeten Gesellschaft jovialer Männer, wie etwa die frühere Leipziger Feuerrüpelbrigade, hervorgegangen und hat sich erst später ernsten Zielen zugewendet.

*) S. Vorwort zur 3. Auflage.

**) Der Orden der närrischen Käuze vor dem Leipziger Schöffengericht. Von J. G. Findel. (Findel, 1880.)

Seine innere Ausbildung im Gebrauchtum und als vorwiegend gegenseitige Versicherungsgesellschaft für Krankheits- und Todesfälle hat er in Amerika erhalten, von wo er erst wieder nach England zurückkam und vor einigen Jahren durch eine künstliche und rasche Propaganda nach Deutschland verpflanzt wurde. Hier kommt indes diese Treibhauspflanze über ein vegetatives Dasein nicht hinaus." — „Der Name" — sagt Edgard Bauer*) — „hat etwas Satirisches an sich. Die Satire hat den Freimaurerbund zum Gegenstande und enthält in sich einen Verweis wider den Anstrich von geheimnisvoller Auserlesenheit, den sich die Mitglieder des Masonenbundes geben. Wir sind auch noch da, wollen die Odd-Fellows mit ihrem Namen sagen."

Der principielle Boden des Odd-Fellowtums ist wie bei der Freimaurerei**) die natürliche Religion; seine Devise nicht die „beengte" Losung der Maurer: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sondern die weitere: „Freundschaft, Liebe und Wahrheit!" — Praktisch kommen, oder sollen doch diese Vorzüge in Krankenpflege, Wohlthätigkeit und namentlich in Lebensversicherung bei der Gothaer Anstalt, resp. bei der „Iduna" in Halle, die noch coulanter ist, zum Ausdruck kommen, aber selbstredend, so wird man belehrt, schließt hiermit die Sache nicht ab, vielmehr sind Veredlung und Versittlichung der Mitglieder die Hauptsache. Ein umständliches Gebrauchtum hat auch dieser Geheimbund. Wir kennen dasselbe nicht, sind aber auch nicht neugierig, nachdem wir längere Zeit auf Grund seiner periodischen Presse***) den Orden beobachtet. Diese Presse, in der auch Tagesfragen, namentlich die Judenfrage reflektieren, ist, wie

*) Zwei Ordensskizzen von Dr. Edgard Bauer. (Leipzig, Grimm. 1881.) Ein mit viel Geist geschriebenes Schriftchen. Aber man versteht nicht recht, wie ein so gescheiter Mann dazu kommt, für eine so traurige Sache zu schreiben.

**) Der Odd-Fellow, ein Verwandter des Freimaurers. Von Siegbert Pniower. (Spandau, Jürgens. 1874.)

***) Es erscheinen zwei Blätter: „Herz und Hand" und „der Odd-Fellow".

der Orden selbst, Schauplatz unaufhörlicher Zänkereien über nichtige Dinge; sie wird in einer geistig so bedeutungslosen Weise redigiert, daß nur in halbgebildeten und ungebildeten Kreisen ihre Verbreitung denkbar und möglich ist. Der „Odd-Fellow“ unterscheidet sich von der schon recht ungebildeten „Bauhütte“ zu seinem Nachteil noch dadurch, daß die meist religionsphilosophischen Beiträge hier sehr viel deutlicher als dort Comptoir und Werkstatt als ihren Geburtsort verraten, daß hier die unberufenste und einfältigste Philosophasterei noch sehr viel dürftiger und subalterner ausfällt, als dort. Der Lessing-Kultus z. B. bei Gelegenheit des Jubiläums überstieg alle Grenzen. „Nathan der Weise ist ein Religionsbuch! ein Evangelium der Humanität!“ (O. F. 1881. 12.) Lessing konnte „nicht höher steigen, ohne in eine Region zu kommen, wo er sich unseren Augen völlig entzogen hätte.“

Bei der Hochachtung, welche die Freimaurerei in Preußen genießt, war es kein Wunder, daß auch dem „Verwandten“ die Vorrechte „bedingungslos zugestanden“ wurden, deren sich der Polizei gegenüber die Freimaurerei erfreut. So rektifizierte in einem Erlaß d. d. 6. März 1872 die K. Regierung in Potsdam die Polizei in Lychen, als diese den Odd-Fellows Schwierigkeiten machte und befahl den Orden unbehelligt zu lassen. Übrigens sind Lychen, Waldenburg in Sachsen, Frankenthal und Inowrazlaw bisher die einzigen kleinen deutschen Städte, die mit „närrischen Käuzen“ gesegnet sind. An Mittelstädten sind zu nennen: Kiel, Rostock, Görlitz, Hildesheim, Freiburg i/B. Dazu kommen die Großstädte.

VI. Maurerische Poesie.

Tischlied.*)

1. Maurer, echter Weisheit Kinder,
Auf erfüllt die erste Pflicht!
Preist des Weltenbaus Erfinder!
Seht der Ordnung Gleichgewicht.
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht;
Und in jeder Ruhezeit.
Jauchzet ihm in vollen Chören!

2. Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis.
Laßt euch einen Mut beseelen;
Schreitet fort in einem Gleis.
Bauet treuverbundene Brüder!
Baut mit Unverdrossenheit.
Die ihr echte Maurer seid,
Seid an einem Körper Glieder.

3. Laßt die Neugier sich bekümmern,
Unsre Arbeit auszuspähn,

---

*) Dieses wie viele andere maurerische Gedichte sind schon im vorigen Jahrhundert aus dem Französischen übersetzt. Als charakteristisch für jene Zeit mag noch der unübersetzte Vers eines anderen Liedes folgen:

Samson à peine à sa Maitresse
Eut dit son secret,
Qu 'il éprouva de sa faiblesse
Le funeste effet.
Dalila n' aurait pu le vendre;
Mais elle aurait trouvé Samson
Plus discret et tout aussi tendre,
S'il avait été Franc-Maçon!

Ob wir bauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler stehn.
Alles Forschen ist verloren;
Euch krönt die Verschwiegenheit;
Die der Maurerei geweiht,
Lachen mitleidsvoll der Thoren.

4. Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: wer sich mit euch verbündet,
Ist ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt,
Dann erst sich für glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

5. Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu sein, was ihr euch nennt,
Deren Herz von Menschenliebe
Und vom wahren Wohlthun brennt!
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruhn,
Dann vergeßt nicht wohlzuthun!
Denket, daß der Arme weinet.

6. Auf ihr Brüder! Händ in Hände,
Schwört den feierlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sei es nur den Maurern kund.
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach nur euch bekanntem Maß!
Trinkt das angefüllte Glas!
Alle Brüder sollen leben!

Lehr-Lied.

1. Bei der hellsten Mittagssonne
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht;
Denn er sah bei seinem Licht
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

2. Bringt den grämlich steifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her.
Wisch aus dem Gesicht die Falten,
Alter! sei doch freundlicher!
Was du suchst und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn.

3. Sehn, wie beim bescheidnen Becher
Plato sich und Epikur
Hier vereint und muntre Zecher
Weisheit lehren und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

4. Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Bösewicht,
Amor, unsre Ruh nicht störe,
Findst du in der Loge nicht,
Unsere Logen sind zu dicht:
Hier trifft Amors Bogen nicht.

5. Doch die Schönen zu verehren,
Bleibet unsre süße Pflicht;
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und unsre Väter nicht.
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch der Weisen Herz.

6. Glücklich, wen nach frohem Schmause,
Wenn sich unsre Loge schließt,

Seine Maurerin zu Hause
Mit verliebter Sehnsucht küßt!
Glücklich, wem die schönste Nacht
Hymen so entgegen lacht.

7. Hymen muß ihm seinen Segen,
Seinen besten Segen weihn;
Bald lach ihm ein Sohn entgegen,
Wert ein Maurer einst zu sein;
Und mit freudigem Gesicht
Seh der Jüngling hier das Licht.

Gesellen=Lied.

1. Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leiten euch Brüder die strahlende Bahn
Es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an.
Und gleiten die Schritte, verzaget doch nicht,
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht.

2. Mit Freuden, ihr Brüder betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Vom Throne der Allmacht: vom Tempel der Ruh
Schaut segnend Allvater den Wallenden zu.
Ihm gnügt schon der Wille, mehr gnügt ihm die That,
Und reichliche Ernte lohnt Hoffen und Saat.

3. Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer mit Trägheit entweiht,
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg,

Wem gilt unser Krieg?

Von Ernst Scherenberg.

Wem gilt unser Krieg? — Euch sei es gesagt,
Die mit tückischer Lippe ihr winselt und klagt,
Daß er wider den Glauben gerichtet,
Daß in Fesseln geschlagen das göttliche Wort,
Daß geschändet die Priester am heiligen Ort,
Daß die christliche Kirche vernichtet!

Wem gilt unser Krieg? — Euch werde es kund,
Die im Dunkeln ihr schleicht, zu verderblichem Bund
Eure Fäden und Maschen zu schürzen;
Die nimmermehr deutsch ihr gedacht und gefühlt,
Die mit Welschen ihr äugelt, mit Welschen ihr wühlt,
Unser Reich und den Kaiser zu stürzen.

Wem gilt unser Krieg? — O ihr wißt es so gut!
Er gilt jener pfäffisch verlogenen Brut,
Die von Rom ihre Losung bekommen;
Er gilt nicht der Kirche und nicht dem Altar,
Er gilt jener heuchlerisch frömmelnden Schar,
Doch nimmer dem Glauben der Frommen.

Wem gilt unser Krieg? — Nicht dem stillen Gebet,
Das den Segen der Liebe vom Himmel erfleht,
Gleichviel, wie die Lippe es flüstert —
Doch dem Priesterhaß und dem Dogmenzwang,
Der die Seele des Volkes vergiftend durchdrang
Und den Frieden des Hauses umdüstert.

Wem gilt unser Krieg? — Allem Pfaffenbetrug,
Der Afterkirche, dem Götzen voll Lug,
Daß dem Sturm er des Geistes erliege.
Du Gottheit der Treue, der Liebe, des Lichts,
Du schleuderst die Lüge zum Abgrund des Nichts
Und führest die Wahrheit zum Siege!

Inhalt.